Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

133 (17.5.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag [illegible] Karlsruhe
Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 296. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C: für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 17. Mai 1940 — ★ 14. Jahrgang / Folge 133

Riesige feindliche Schiffsverluste

Transporter von 32 000 BRT. versenkt / 18 000-BRT.-Transportschiff brennt / 55 000 BRT. vollständig vernichtet

Unsere Luftwaffe versenkte oder beschädigte an einem Tag rund 100 000 Tonnen

*** Berlin, 16. Mai.** Nachträglich eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Schiffsverluste der Feindmächte am Mittwoch noch beträchtlich größer sind als in dem Wehrmachtsbericht vom Donnerstag bekanntgegeben wurde. Bisher wurden gemeldet als versenkt zwei Zerstörer und drei Handelsschiffe, als schwer beschädigt zwei Zerstörer und vier Handelsschiffe. Unter den versenkten drei Handelsschiffen war ein vollbesetzter Truppentransporter von 10 000 BRT. Darüber hinaus wurden dem Gegner durch die Angriffe der Luftwaffe noch folgende Verluste zugefügt:

In der Nordsee ein U-Boot versenkt, im niederländischen Küstengebiet bzw. im Nordausgang des Kanals ein Transporter von 32 000 BRT. und ein Transporter von 5000 Bruttoregistertonnen versenkt, ein Kreuzer, ein Zerstörer und ein Handelsschiff von 5400 BRT. durch Volltreffer mittleren und schweren Kalibers schwer beschädigt. Im Seegebiet von Narvik ein Transporter von 18 000 BRT. und ein Hilfsschiff von 1500 BRT. in Brand geworfen.

Damit beliefen sich die Gesamtverluste des Gegners am 15. 5. auf 90 000 bis 100 000 Tonnen Kriegs- und Handelsschiffsraum, von denen rund 55 000 Tonnen vollständig vernichtet sind.

17,5 Millionen für das Rote Kreuz

Glänzendes Ergebnis des ersten Spendentages

*** Berlin, 16. Mai.** Die am 27. und 28. April durchgeführte Haussammlung des ersten Spendentages des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte nach den bisher vorliegenden Meldungen das vorläufige Ergebnis von 17 514 557.70 RM. Davon entfallen auf das Altreich 15 089 417.91 RM., auf die deutsche Ostmark 1 494 696.64, auf den Gau Sudetenland 815 453.15, auf den Gau Wartheland 115 000 RM. Setzt man dieses Ergebnis in Vergleich mit dem ersten Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes, dann ergibt sich eine Steigerung von 52,53 Prozent gleich 6 031 675.36. Je deutsche Haushaltung steigert sich das Ergebnis von 49.83 Pf. auf 75.74.

Wieder einmal, wie so oft schon während dieses Krieges, hat das deutsche Volk seine Bereitschaft unter Beweis gestellt, sich des Opfers seiner Söhne und Brüder an der Front nicht nur durch seine Haltung, sondern auch durch einen materiellen Beitrag würdig zu erweisen.

Berlin grüßt Dino Alfieri

Italiens Botschafter in der Reichshauptstadt

○ Berlin, 17. Mai. Am Donnerstagmorgen traf der neue italienische Botschafter Dino Alfieri in Begleitung seiner Gattin in der Reichshauptstadt ein. Im Auftrag des Reichsaußenministers wurde er durch den Chef des Protokolls, Gesandten v. Dörnberg, willkommen geheißen. Die Vertreter der italienischen Botschaft und zahlreiche Angehörige des Fascio Berlin und der italienischen Kolonie hatten sich zur Begrüßung eingefunden.

Kopf an Kopf drängten sich die Wartenden auf dem festlich geschmückten Bahnsteig des Anhalter Bahnhofs. Von der Decke der Halle wallten die Fahnen der italienischen und der deutschen Nation. In ihren schwarzen Uniformen war die faschistische Jugend der italienischen Kolonie Berlin angetreten, um den Vertreter des Duce in Berlin zu empfangen. Als der Zug in die Halle einlief, trat als erster Gesandter v. Dörnberg auf den Salonwagen zu und begrüßte mit einem herzlichen Händedruck den Abgesandten des befreundeten italienischen Volkes. Der Gemahlin des Botschafters überreichte er einen prächtigen Blumenstrauß. Dann schritt Dino Alfieri die Reihe der angetretenen Mitglieder der italienischen Botschaft, an der Spitze Generalkonsul Renzetti und der Vertreter des Staates, der Partei und Wehrmacht ab. Die zahlreichen Berliner, die sich ebenfalls zum Empfang eingefunden hatten, grüßten den neuen Botschafter mit Heilrufen und bewiesen aufs neue die herzliche Freundschaft, die uns mit der italienischen Nation verbindet.

Schmierfinken

Es ist wieder so weit: Ein Stab von jüdischen Schmierfinken hat sich im Dienst der sogenannten Kultur und Zivilisation des Westens wieder ans Werk begeben, um die deutsche Soldatenehre durch eine Fließbandfabrikation von Greuellügen zu begeifern. Es bedarf dazu keiner kostspieligen Einrichtung. Alles, was man dazu braucht, ist eine schmutzige Phantasie, tierischen Haß gegen Deutschland und jene Art von Schamlosigkeit, für die es außer dem jüdischen Ausdruck „Chutzpe" keine treffende Bezeichnung gibt. Das alles bringt ein jüdischer Skribent von Haus aus mit. Was dann noch vonnöten ist, muß offenbar beim durchschnittlichen Bourgeois der „grande nation" genau so vorhanden sein wie auf der Insel, die bald keine mehr ist: Die erforderliche Dosis von Beschränktheit, ohne die es ein Wagnis sein müßte, die jüdischen Geistesexkremente schwarz auf weiß zu drucken.

Angefangen bei der „Massakrierung von Frauen und Kindern" bis zu den „abgehackten Kinderhänden" und den „vergifteten Bonbons" ist schlagartig in den Spalten der französischen und englischen Presse wieder das ganze Rezeptbuch jüdischer Greuelfabrikanten aus dem Weltkrieg neu aufgelegt worden. Man kann sich über die bisher zu Tage getretene Erfindungsarmut der Urheber nur wundern. Der Havas-Vertreter bei der belgischen Armee hat sich die Sache noch etwas einfacher dadurch gemacht, daß er summarisch nach Paris meldete: „Die deutsche Armee begeht mit wahrer Herzenslust 1940 dieselben Abscheulichkeiten wie 1914." Als neu erschien bis jetzt lediglich die Lüge von den „als Pfarrer verkleideten Fallschirmtruppen" und der Vorschlag, gefangene Angehörige dieser regulären Truppe als „Bestien aus dem Dschungel" lebendig zu verbrennen.

Die Ehre des deutschen Soldaten in Schutz zu nehmen gegen so niederträchtige Verleumdungen, erübrigt sich. Die Urheber solcher Schamlosigkeiten waren nach dem Weltkrieg unvorsichtig genug, sich selbst durch Bücher über die damals angewandte Lügentaktik zu entlarven. Wer trotz dieser Tatsache außerhalb der deutschen Grenzen noch borniert genug ist, ein zweites Mal auf solche Schmierfinken hereinzufallen, der mag es tun. Wie schlecht aber muß es um die Sache von Völkern stehen, bei denen man so niedere Instinkte des Hasses wecken muß, um sie in Kriegsstimmung zu bringen. Und wie reif zu einer Entmündigung durch ein geistig regsameres Volk erweisen sie sich schließlich dadurch, daß sie ein so menschenunwürdiges Schindluder mit ehrlichen Gefühlen ohne Protest hinnehmen.

F. K.

Haag und Amsterdam besetzt

Feindliche Panzerwagen durch Volltreffer der Luftwaffe vernichtet
Wieder 98 feindliche Flugzeuge vernichtet

*** Führerhauptquartier, 16. Mai.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland rückten deutsche Truppen nach Abschluß der Kapitulationsverhandlungen im Haag und in Amsterdam ein. In Belgien hat sich der Feind in der Festung Antwerpen, in der Dyle-Stellung und in der Festung Namur zum Kampf gestellt.

Südwestlich Namur erweiterten unsere Divisionen ihre Erfolge auf dem Westufer der Maas und schlugen dabei erneut französische Panzerkräfte.

Südlich Sedan wurden französische Gegenangriffe, die unter Einsatz schwerster Panzer geführt wurden, abgewiesen. Mehrere schwerste Panzer wurden dabei vernichtet.

Zwischen Mosel und Rhein konnten unsere Stellungen westlich Saarlautern und bei Lauterburg vorverlegt werden.

Die Luftwaffe griff auch am 15. Mai mit starken Kräften feindliche Truppen und ihre Verkehrsverbindungen an. Marschkolonnen und Truppenansammlungen wurden zersprengt, zahlreiche feindliche Panzerwagen durch Volltreffer vernichtet. Ueber dem Kampfraum des Heeres wurden in Luftkämpfen 46 feindliche Flugzeuge, durch Flakartillerie weitere zwei Flugzeuge abgeschossen. Bei Angriffen gegen feindliche Flugplätze sind zahlreiche Flugzeuge am Boden zerstört worden.

Die sicher festgestellten Gesamtverluste des Gegners am 15. Mai belaufen sich auf 98 Flugzeuge. 18 eigene Flugzeuge sind verlorengegangen.

Im Seegebiet der niederländischen und belgischen Küste wurden durch Bomben zwei Zerstörer und drei Handelsschiffe, darunter ein Dampfer mit 12 000 To., versenkt, zwei Zerstörer und vier Handelsschiffe schwer getroffen, durch eines unserer U-Boote ein Tankdampfer und ein bewaffnetes Handelsschiff torpediert.

Auch in der letzten Nacht unternahmen feindliche Flugzeuge Einflüge nach Westdeutschland. Sie warfen dabei planlos eine Anzahl von Bomben, die unbeträchtlichen Sachschaden anrichteten und eine Anzahl Zivilpersonen töteten und verletzten. Militärische Objekte wurden weder angegriffen noch getroffen.

Die Gruppe Narvik schlug erneut Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind ab. Sie hat ihre weit vorgeschobenen Sicherungen im Raume nördlich von Narvik befehlsgemäß stärker zusammengefaßt.

Beschießung offener Städte wird sofort vergolten

Deutsche schwere Flachfeuerbatterien feuern auf Hagenau nach Beschießung Rastatts

*** Führerhauptquartier, 16. Mai.** Französische Fernkampfartillerie beschießt seit 16. 5. ohne militärische Gründe die offene Stadt Rastatt. Deutsche schwere Flachfeuerbatterien haben daraufhin als Vergeltung das Feuer auf Hagenau eröffnet.

Paris fürchtet weiteren Durchbruch

Die Deutschen ins Zentrum der „Verfügungstruppen" vorgestoßen

J. B. Genf, 17. Mai. „Angesichts der neuen Situation hat das französische Oberkommando beschlossen, den Stellungskrieg, durch den Menschenleben geschont werden sollten, aufzugeben." Mit diesen aufschlußreichen Worten versucht der amtliche Pariser Heeresbericht die Bedeutung des französischen Rückzuges zu vertuschen. Der Bericht muß jedoch andererseits zugeben, daß die deutschen Panzertruppen mit überlegener Wucht an drei Stellen die Verlängerung der Maginotlinie südlich von Sedan durchbrochen haben und „bis ins Zentrum der französischen Verfügungstruppen vorgestoßen sind. Dabei sei eine „allgemeine Verwirrung" entstanden, deren Ergebnis sich noch nicht übersehen lasse. Es sei möglich, so erklärt man in gut informierten Kreisen, daß die deutschen Truppen „noch ziemlich weit" vorstoßen. Die „Umgruppierung der französischen Streitkräfte" sei gegenwärtig im Gange. Damit bequemen sich die Pariser Plutokraten endlich dazu, der französischen Oeffentlichkeit die Bedrohlichkeit der Lage einzugestehen.

Trotz dieses Eingeständnisses verbreitete Reuter eine Meldung, die den deutschen Durchbruch einfach abzuleugnen versucht. Die „gut informierten" Londoner Kreise hätten erklärt, so wird mitgeteilt, daß von einem deutschen Einbruch in die Maginot-Linie überhaupt nicht die Rede sein könne. London dementiert also, was Paris bereits mitgeteilt hat. Demgegenüber bestätigen die Frontberichte der Pariser Presse, daß eine schwere Erschütterung der französischen Verteidigungslinien eingetreten sei. „Unordnung und Verwirrung", so schreibt General Duval über Holland, seien in den Reihen der französischen Truppen „unvermeidlich" gewesen. Es sei den deutschen Truppen gelungen, die Maas, die als entscheidendes Hindernis galt, an der französisch-belgischen Grenze in breiter Front zu bezwingen. „Durch vereinte Wucht der Flugwaffe, die unsere Truppen auf der Erde angriff und der Kampfwagen, welche folgten, ist unsere Front zerbrochen worden. Dieses Ereignis wird Rückschläge auf der ganzen Front zur Folge haben und macht den Einsatz neuer Streitkräfte erforderlich."

Der „Figaro" stellt den Kampfwert der deutschen Truppen mit den Worten fest, es könnte sich nur um ausgesuchte Elitetruppen handeln. Ihre Ausrüstung sei die „vollkommenste, die sich denken läßt". Das Blatt sieht die Bedrohlichkeit der Lage darin, daß die französischen Hauptverteidigungswerke in zwei Teile geschnitten und die Verbindung zwischen den Streitkräften an der lothringischen und denen an der belgischen Front unterbrochen werden können. Für den „Figaro" ist es klar, daß die Erfahrungen des Polenkrieges auf Frankreich angewandt werden und der deutschen Heerführung außerordentliche Vorteile bringen.

Belgiens Weg in den Krieg

Von Wilhelm Müller

Der nachstehende Artikel stammt aus der Feder unseres bisherigen Vertreters in Brüssel, der sich zur Zeit in Deutschland befindet.

Es sind knapp sechs Wochen her, da passierten wir, von der holländischen Grenze kommend, bei Hasselt den Albert-Kanal. Wir waren zunächst etwas verdutzt, als unser Kraftwagen plötzlich vor einer Brücke stand, die mit Eisenbahnschienen und Sandsäcken wie eine Festung verrammelt war. Der Unteroffizier, der uns anhielt, forderte uns zunächst auf, die Zigaretten auszudrücken. Die Brücke sei unterminiert, erklärte er uns auf unsere verwunderte Frage. Dann mußten wir ein umständliches Verhör über uns ergehen lassen, und erst nach eingehender Begutachtung unserer Pässe wurde uns die Weiterfahrt gestattet. Der gleiche Vorfall wiederholte sich im Laufe des Tages nicht weniger als viermal. Sämtliche Brücken und Eisenbahnübergänge entlang der Straße nach Antwerpen waren verbarrikadiert. Trotzdem es ein Sonntag war, überholten wir unaufhörlich marschierende Infanterie-Kolonnen und motorisierte Abteilungen. In den Wäldern links und rechts der Straße stand eine Truppenbaracke neben der anderen, sämtliche Dörfer waren restlos mit Truppengattungen aller Art überfüllt.

Die damals von uns bei Hasselt überschrittene Brücke über den Kanal ist schon am ersten Tage des deutschen Vormarsches von unseren Truppen bezwungen worden. Damit ist eine Hauptoffnung nicht nur der Belgier, sondern auch der Franzosen und Engländer zunichte geworden. Die Bestürzung in den Generalstäben der Westmächte muß ungeheuer gewesen sein, denn ihre sämtlichen Offensivpläne gegen Westdeutschland und vor allem gegen das Ruhrgebiet stützen sich ja auf die Albert-Linie.

Um das zu verstehen, muß man sich einmal das geographische Bild Belgiens vor Augen halten. Es stellt — schematisch gesehen — ein unregelmäßiges Viereck dar. Die nur 60 Kilometer lange Nordseeküste von La Panne an der französischen bis Zoute an der holländischen Grenze ist vollkommen offen. Nur einige Maschinengewehre auf der Strandpromenade von Ostende sollten so etwas wie „Widerstand" markieren. Als jedoch im April flämische Abgeordnete in der Brüsseler Kammer die Entsendung von schwerer Artillerie zur Abwehr einer eventuellen englischen Landung forderten, erhob die Mehrheit der Kammer lärmenden Protest. Nicht anders sieht es um die schon in der Luftlinie über 300 Kilometer lange Linie aus, die die französische Grenze darstellt. Nicht einmal die Autobahn, die von Frankreich her nach Brüssel führt, und auf der man die belgische Hauptstadt in nur 1½ Stunden erreichen kann, ist im Verlauf der ersten acht Kriegsmonate mit der geringsten militärischen Sicherung versehen worden.

Das Hauptinteresse der Belgier war restlos auf die beiden anderen Seiten des Vierecks gerichtet: auf die kurze Westgrenze von den Ardennen bis Lüttich und die im rechten Winkel daran anschließende Nordgrenze gegen Holland. Mit dem Bau des Albert-Kanals, der Lüttich mit Antwerpen verbindet, ist schon gleich nach dem Weltkriege begonnen worden. Ebenso mit der Festungslinie, die sich an ihm entlangzieht und in die die Belgier einen großen Teil ihrer Militärkredite hineingesteckt haben. Da das flache Gelände keinerlei natürliche Hindernisse aufwies, griff man zunächst zum Mittel der Ueberschwemmung. Kilometerweit wurden rechts und links des Kanals die Felder dauernd unter Wasser gesetzt, um damit einen Morast zu schaffen, der, wie man hoffte, für motorisierte Truppen und sogar für Infanterie völlig unüberwindbar sein sollte. Die wenigen Uebergänge über den Kanal wurden durch Bunkerlinien und an den wichtigsten

Der deutsche Vormarsch in Holland
Panzerspähwagen gehen über eine von unseren Pionieren errichtete Bachüberführung.
(PK-Faßhauer-Presse-Hoffmann.)

Spähtrupp stößt in eine belgische Stadt vor
Deutscher Infanterie-Spähtrupp in einer belgischen Stadt, die vom Feind gesäubert wird.
(PK-Titz — Scherl-M.)

Stellen durch schwere Festungswerke gesichert. Das kleine nur 8 Millionen Einwohner zählende Belgien hat für die Schaffung dieser Verteidigungslinien ungeheure Opfer bringen müssen.

Ein Anwachsen der Effektivkräfte auf ein für das kleine Land fast unertragbares Maß war die zwangsläufige Folge. Als im September vergangenen Jahres die Mobilmachung angeordnet wurde, brach das Wirtschaftsleben fast völlig zusammen. 700 000 bis 800 000 Mann wurden unter Waffen gerufen, und das war noch nicht einmal die Generalmobilmachung. Anfang 1940 wurden rund zwei Drittel des belgischen Staatshaushaltes durch Militärausgaben aufgezehrt. An und für sich hätte niemand Belgien einen Vorwurf aus diesen Sicherheitsmaßnahmen machen können, nachdem die Regierung die Parole der strikten und loyalen Neutralität herausgegeben hatte. Die einseitige Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen machte jedoch die angebliche Loyalität schon im Keime zuschanden. Wir wollen hierbei nicht auf die unneutrale Haltung der belgischen Presse und der führenden französischsprechenden Oberschicht des Landes eingehen. Sie ist ein Kapitel für sich. Maßgebend konnte letzten Endes nur die Verteilung der belgischen Streitkräfte sein, und diese war mehr als einseitig.

In den acht Monaten, die wir in Brüssel verlebten, haben wir oft genug Gelegenheit gehabt, uns mit Belgiern aller Bevölkerungsteile über den „Eventualitätsfall" zu unterhalten. Wenn die Frage darauf kam, ob die belgische Armee im Falle eines Einmarsches der Franzosen und Engländer sich zur Wehr setzen würde, erhielt man als Antwort stets nur ein verlegenes Achselzucken. In Wirklichkeit glaubte kein Mensch an solche Möglichkeiten. Im Gegenteil, es wurde sogar ganz offen die Frage erörtert, ob es nicht besser sei, schon vor Beginn der „Eventualität" französische und englische Truppen am Albert-Kanal zu postieren. Diese Erörterung vollzog sich wohlgemerkt nicht nur unter vier Augen, sondern sogar in parlamentarischen Kreisen, von der Presse wieder ganz abgesehen.

Anfang März 1940 brachte zum Beispiel die „Gazette de Charleroi" eine Karte von Belgien. Sie zeigte drei Pfeile, die von Menin und Mons an der französischen Grenze ausgingen. Der nördlichste dieser Pfeile zielte auf Antwerpen, der mittlere über Brüssel auf den Albert-Kanal und der dritte über Lüttich auf . . . Köln. Als Unterschrift trug dieses Bild die Bemerkung: „Die Aufmarschrichtung der englisch-französisch-belgischen Armee für den Fall eines Uebergreifens des Krieges auf Belgien." Die Auflage der Charleroier Zeitung mit dieser Karte ist von der belgischen Regierung nicht einmal beschlagnahmt worden. Acht Tage später aber fand sich im Pariser „Temps", dem offiziellen Organ der französischen Regierung eine kurze Notiz im Fettdruck, Belgien möge es sich doch rechtzeitig überlegen, ob es nicht besser sei, schon jetzt französische Truppen über die Grenze hereinzulassen und am Albert-Kanal aufzustellen. Auch auf diesen Wink mit dem Zaunpfahl hin fand die belgische Regierung keine öffentliche Antwort. Sie konnte das auch nicht, denn sie hatte ihre Stellungnahme bereits getroffen. Es genügt, darüber den Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 10. Mai nachzulesen.

„Bewegungskrieg" im Rückzug

Die Franzosen schwer geschlagen — Italiens Echo zum deutschen Vormarsch

O **Rom**, 17. Mai. Daß sich Gamelin, wie die französischen Militärschriftsteller andeuten, entschlossen habe, sein Glück im Bewegungskrieg zu versuchen, wird in Rom als verdächtiges Zeichen angesehen. Italienische Militärfachleute heben hervor, daß der Mobilkrieg der konservativen Einstellung des französischen Generalstabes nicht liege. Wenn der französische Generalissimus sich jetzt plötzlich dazu bekehrt habe, so liegen dafür offenbar wichtige Gründe vor. „Die nordöstliche Fortsetzung der Maginot-Linie", so schreibt „Popolo di Roma", „ist durchbrochen worden und das Loch läßt sich nicht mehr stopfen. Die Franzosen haben zwar bei Sedan ausgewählte Truppen-Panzerverbände und die Luftwaffe in die Bresche geworfen, aber sie kommen nicht gegen die deutschen Panzerabteilungen und die deutsche Infanterie auf, die tief in die französischen Linien eingebrochen sind. Der französische Generalstab sieht sich auch in Namur und Antwerpen in schwerer Gefahr und hat daher entschieden, seine Taktik zu ändern: Rückzug. Das wird dann Bewegungskrieg genannt." Der militärische Mitarbeiter des „Messagero" fügt hinzu: „Es ist

eine ausgesprochene Ueberlegenheit der deutschen motorisierten und Panzerverbände sowie der deutschen Luftwaffe festzustellen,

die eng und mit einzigartigem Geschick und Einsatzwillen zusammenarbeiten. Die Absicht der Alliierten, den ersten deutschen Zusammenstoß durch die holländischen und vor allem die belgischen Truppen auffangen zu lassen, wurde enttäuscht, weil man auf einen viel längeren Widerstand der holländischen und belgischen Verteidigung vertraut hatte. Die Westmächte müssen daher die große Schlacht von Frankreich unter den Bedingungen annehmen, die ihnen die deutsche Initiative auferlegt hat."

„Bewegungskrieg, das heißt der Zwang, sich fortzubewegen". Diese Schlagzeilen des „Lavoro Fascista" drücken in straffer Kürze das Urteil der Militärfachverständigen und der für militärische Dinge sehr aufgeschlossenen italienischen Bevölkerung über den Entschluß General Gamelins aus, die Defensive in starren Linien aufzugeben.

Die Zerstörung des Mythos der französischen Befestigungen

wird in Italien als Ereignis von unabsehbarer Tragweite empfunden. Was sich bei Sedan ereignet hat, so wird allgemein betont, könne auch in anderen Abschnitten eintreten. Das blinde Vertrauen in die unbedingt sichere Defensivwirkung der modernen Befestigungsanlagen sei ein für allemal dahin. „Einsatzbereitschaft, Initiative, Ueberraschung, Schnelligkeit, Einheit des Kommandos und der Organisation seien wiederum die ausschlaggebenden Faktoren des Sieges.

Zur strategischen Gesamtlage bemerkt man in Italien, daß nicht allein das Einbruchsgebiet bei Sedan verbreitert und wichtige Abschnitte der Maginot-Linie bedroht seien, sondern nach der Niederwerfung der holländischen Verteidigung, vor allem der linke Flügel der Alliierten unhaltbar werden könnte. Apelius schreibt: Frankreich wollte — mehr zum Schutz von Lille und Reims als von Brüssel und Namur — Belgien mit einer Million Mann besetzen, wurde aber vom deutschen Heer an Schnelligkeit und vom deutschen Generalstab an Genialität übertroffen. Als Gamelin aber im Begriff war, dem von ihm seit sechs Monaten zwischen Luxemburg und Aermelkanal bereitgestellten Millionenheer die Marschorder zu erteilen, mußte er auf dramatische Weise den Befehl zurückziehen, weil die deutschen Truppen bereits in Frankreich eindrangen.

Hitler hat dem französischen Generalstab seinen Willen aufgezwungen

Das deutsche Heer rückt mit gewaltiger schwerer Artillerie vor und besitzt eine unwiderstehliche auf das Zusammenwirken der schweren Artillerie mit den Bombenflugzeugen aufgebauten Methode, Befestigungen zu Fall zu bringen. Alle Franzosenfreunde in der ganzen Welt hoffen noch auf eine neue Marne-Schlacht, aber die Marne-Schlacht war mehr eine geistige Erscheinung als eine militärische Tatsache. Niemand bezweifelt den Wert der französischen Armee. Durch den Irrtum der französischen Politiker zur Verteidigung Englands aufgerufen, wird sich diese Armee sicherlich mit dem gleichen Mut wie 1914 schlagen. Diesmal aber wird die gewaltige Militärmacht Deutschlands vom Geiste Hitlers, vom heiligen Feuer des Nationalsozialismus belebt, befeuert, ja elektrisiert. Heute ist die deutsche Wehrmacht Kampfgruppe einer sozialen, politischen, wirtschaftlichen und weltanschaulichen Revolution, die den ungerechten Vorherrschaftszustand der beiden plutokratischen Nationen niederringen will. Die großen moralischen und geistigen Kräfte der Menschheit kämpfen auf der Seite Deutschlands, nicht auf der Seite Frankreichs und Englands, die in ihrem Krieg daher auch allein bleiben. Die Stunde ist ernst für Frankreich. Die Stunde ist ernster noch für England, das zum Beweis aufgerufen ist, daß die Engländer mit ihren Armeen und ihrer Brust die Vorherrschaft ihrer Brieftasche verteidigen können.

Der Weg Italiens ist auf Grund seiner Vergangenheit und seiner Zukunft klar vorgezeichnet. Als wachsende Nation muß es sein Schicksal erfüllen. Das Schweigen des Duce ängstigt heute viele Herren in Europa, die das italienische Volk verachteten und systematisch bekämpften. Es ängstigt hingegen nicht das italienische Volk, das auch das Schweigen versteht. Der Instinkt des Volkes und das Genie des Duce versammelt sich zu einer einzigen Kraft, die noch im ungreifbaren Schweben bereits auf die Geschicke einwirkt."

Paris erkennt den Ernst der Lage

Der Militärgouverneur bei Reynaud — Rundfunkrede über alle Sender

Angelpunkt der Maginot-Linie durchbrochen

J. B. **Genf**, 17. Mai. Im Verlauf des Donnerstag bestätigte die Haltung der französischen Kabinettsmitglieder, daß man in Paris den ganzen Ernst der Lage begriffen hat. Am Vormittag schon versammelte im Quai d'Orsay Reynaud seine wichtigsten Minister, darunter Kriegsminister Daladier, den Militärgouverneur von Paris, den Innenminister und die beiden Kammerpräsidenten. Wie verlautet, wurden die unmittelbaren Folgen des deutschen Einbruches beraten.

Paris soll in Verteidigungszustand versetzt werden.

Am Nachmittag schon erfolgten die ersten Verfügungen. Alle Autodroschken wurden beschlagnahmt, angeblich für Flüchtlingstransporte. Alle Ausfallstraßen an der Nord- und Ostseite der Stadt wurden für den Privatverkehr gesperrt. Nur noch Militär- und Flüchtlingsfahrzeuge dürfen passieren. Am Nachmittag kam der Ernst der Stunde in der Kammer zum Ausdruck. Jegliche Diskussion fiel weg, kein Abgeordneter erhielt das Wort. Die Kammer nahm nur die äußerst ernst und pessimistisch gehaltene Erklärung Reynauds entgegen. Wenige Worte nur konnte er machen: Deutschland wolle jetzt Frankreich ins Herz treffen. Für die Franzosen stünden wahrscheinlich Zeiten bevor, die nichts mehr mit der Vergangenheit zu tun hätten. Es seien Maßnahmen erforderlich, die gestern noch als umstürzlerisch bezeichnet worden seien.

Als Reynaud am Abend über alle französischen Sender sprach, kam sein Pessimismus noch stärker zum Ausdruck. Vor allem wandte er sich gegen die Gerüchte, die in Paris im Umlauf seien. Die Regierung habe nicht die Absicht — Paris zu verlassen. Derartige Gerüchte seien falsch und verräterisch. Es sei wahr, daß

eine breite Bresche in das französische Verteidigungssystem gebrochen

sei. Aber es müsse gelingen, die Barbaren vom Einfall nach Frankreich zurückzuhalten.

Die Stelle, an welcher der deutsche Einbruch in die Verlängerung der Maginot-Linie erfolgt ist, bezeichnet Reynaud ebenso wie die Pariser Militärkritiker als den Angelpunkt des französischen Verteidigungssystems. Diese Bewertung erklärt die „Tribune de Geneve" damit, daß Frankr[illegible] einer militärischen Zusammenarbeit mit Belgien gerechnet hatte, schon deshalb die Verlängerung der Maginot-Linie vernachlässigt habe. Die Stelle des deutschen Angriffs, so meint das Genfer Blatt, sei daher ausgezeichnet gewählt und es sei begreiflich, daß man in Paris mit einem weiteren Vordringen der deutschen Armeen rechnet.

Auch der holländische Außenminister Pleffens hat in Paris dazu beigetragen, den Pessimismus zu vertiefen. Van Pleffens hat den Franzosen gesagt, das Frappierende bei der deutschen Taktik sei die außerordentlich gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe und motorisierten Einheiten. Die deutschen Armeen seien Lawinen von Eisen und Feuer. In der Presse wird diese Beschreibung als erschreckend bezeichnet.

Degrelle nach Frankreich geschafft

* **Genf**, 16. Mai. Wie aus Lille gemeldet wird, wurde Leon Degrelle, der Leiter der belgischen Rexisten-Partei verhaftet und irgendwohin nach Frankreich geschafft.

Sie wollen deutsche Städte bombardieren

Große Worte englischer Piloten

M. Athen, 16. Mai. In England macht sich nach den letzten Ereignissen im Westen offenbar ein fühlbarer Mangel an Piloten bemerkbar. Die Maschinen der Imperial Airways, die in Athen zwischenlanden, befördern seit Mittwoch ausschließlich englische Flieger, die aus Aegypten nach London zurückbefördert sind. Infolge stürmischen Wetters konnten am Donnerstag zwei Maschinen, die annähernd 50 englische Flieger nach London bringen sollten, vor Athen nicht starten. Die englischen Flieger haben indessen im Hotel „Grand-Bretagne" Aufenthalt genommen, um besseres Flugwetter abzuwarten. Sie gefallen sich inzwischen in lauten Reden, daß sie nun bald rücksichtslos unverteidigte deutsche Städte bombardieren würden. Diese niederträchtigen Aeußerungen verdienen festgehalten zu werden, damit man sich ihrer zur rechten Stunde erinnert.

Vernichtende Feststellungen Lloyd Georges

„Der Versailler Vertrag ist von denen nicht eingehalten worden, die ihn diktierten"

* **Prag**, 16. Mai. Besonderes Aufsehen haben hier bekannt gewordene Einzelheiten aus der Unterhausdebatte am 9. Mai erregt. Der konservative Abgeordnete Baxter griff Lloyd George wegen einiger seiner früheren Artikel und Kundgebungen an, die die britische Regierung in Verlegenheit gebracht hätten. Baxter warf Lloyd George u. a. vor, daß er in der für die ehemalige Tschecho-Slowakei kritischen Zeit den „armen Benesch" kritisierte, von dem er sagte, daß er niemals das gegebene Wort gehalten habe.

Lloyd George unterbrach den Redner und erklärte, daß Benesch den vier Männern, die den Versailler Friedensvertrag diktiert hätten, versprochen habe, daß die Sudetendeutschen in der Tschecho-Slowakei die Autonomie erhalten würden. „Ich war einer der vier Männer", sagte Lloyd George. „Dieses Versprechen wurde nicht eingehalten, und ich glaube, daß diese Tatsache eine der Ursachen dafür war, was geschehen ist. Hätte Benesch das gegebene Wort gehalten, hätte Hitler niemals interveniert. „Der Versailler Vertrag", sagte Lloyd George weiter, „wurde von denen niemals gehalten, die ihn diktiert hatten".

Weiter erklärte er: „Die Verpflichtung, nach der deutschen Abrüstung gleichfalls abzurüsten, wurde nicht erfüllt. Keine andere Regierung ist hierfür mehr verantwortlich als die britische Regierung, die im Jahre 1931 zur Macht gelangte. Amerika war damals ebenso wie Deutschland zur Abrüstung bereit, und zu dieser Zeit stand Reichskanzler Brüning an der Spitze der deutschen Regierung. England jedoch lehnte es ab, das gegebene Versprechen einzuhalten."

„Das gleiche Schicksal, fügte Lloyd George hinzu, hatten die Versprechungen, die hinsichtlich der Minderheiten in der Tschechoslowakei, in Polen und anderen Ländern gegeben wurden, Versprechen, nach welchen ihnen die Autonomie zuerkannt werden sollte, und zwar nach Schweizer Muster. Der größte Teil des heutigen Elends wird durch die Tatsache verschuldet, daß die Sieger des Weltkrieges nicht die feierlich übernommenen Verpflichtungen der den Besiegten aufgezwungenen Friedensverträge eingehalten haben. Gelegenheit dazu war genug vorhanden. Der Geist, von dem die furchtbare Macht Deutschlands erfüllt ist, ist aus der Tatsache geboren, daß wir unsere Versprechen nicht eingehalten haben."

Lloyd George schloß mit den Worten: „Wir stehen nun der schrecklichsten Antwort gegenüber, die je Menschen gegeben worden ist, welche das gegebene Wort nicht eingehalten und die Verträge verletzt haben."

Jede Bemerkung zu diesen Feststellungen Lloyd Georges, die die Schuld Beneschs und das Verbrechen der westlichen Staatsmänner eindeutig festlegen, also die Kriegsschuldfrage ein für allemal erledigen, würde ihre Wirkung abschwächen.

Volltreffer auf Zerstörer „Bitten"

* **Helsinki**, 16. Mai. Ueber die Kämpfe bei Namsos berichtet ein soeben aus Norwegen zurückgekehrter amerikanischer Journalist, daß der englische Zerstörer „Bitten" im Hafen von Namsos durch den Volltreffer eines deutschen Sturzbombers versenkt worden sei. Die deutsche Luftwaffe habe mit ungeheurem fliegerischen Können und großer Treffsicherheit die militärischen Ziele zerstört. In Namsos habe sich unter der Bevölkerung eine große Erbitterung gegen die Engländer ergeben, da man sicher gewesen sei, daß, wenn sie nicht gekommen wären, der schöne Ort heute noch nicht in Trümmer läge. Der Berichterstatter hob als Augenzeuge das Korrekte der deutschen Truppen hervor und gab seiner Bewunderung über das organisatorische Klappen aller deutschen Bewegungen klaren Ausdruck.

Alle Opfer bei Frankreich

* **Gent**, 16. Mai. Während in Frankreich alle Urlauber mit sofortiger Wirkung zu ihren Truppenteilen zurückgerufen wurden, auch die landwirtschaftlichen Arbeiter, wurden, wie eine im „Daily Telegraph" vom 13. Mai veröffentlichte amtliche Notiz besagt, die Urlauber der englischen Heimatarmee lediglich in wenigen Sonderfällen zurückgerufen. Ausdrücklich betont das Blatt, daß von einer allgemeinen Urlaubsaufhebung in England nicht die Rede sein könne.

Ritterkreuze für besonderen Einsatz

an General von Kleist, Major Jwand und Offiziere der Fallschirmjäger

* **Berlin, 16. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 15. Mai 1940 dem General der Kavallerie Ewald von Kleist und dem Major Fritz Jwand das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Durch die Verleihung des Ritterkreuzes an General von Kleist bringt der Führer gleichzeitig seine Anerkennung der unterstellten Truppe zum Ausdruck.**

General von Kleist hat bei den jüngsten Operationen im Westen durch eigene kühne Entschließungen und rücksichtslosen Einsatz seiner Person sich besonders ausgezeichnet. Bereits im Polenfeldzug hatte er als Kommandierender General eines Korps, im Fluazeug oder Kraftwagen seinen Truppen weit vorauseilend, entscheidenden Einfluß auf die Operationen in Südpolen dadurch ausgeübt, daß er den Südflügel der polnischen Armee erstmalig durchbrach und jeden Widerstandsversuch des Gegners durch sein unaufhaltsames Vorwärtsdringen im Keim erstickte.

Major Jwand hat als Abteilungskommandeur eines Kavallerie-Schützenregiments im Polenfeldzug durch sein selbständiges Handeln und seine persönliche hervorragende Tapferkeit der 12. Armee den Sieg zum Vormarsch über den San erzwungen. In den Westkämpfen hat er sich erneut durch Tapferkeit beim Einsatz in Holland hervorgetan.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring folgenden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Oberleutnant Otto Zierach, Oberarzt Dr. Rolf Jäger und Leutnant Helmuth Ringler.

Auch diese Offiziere zeichneten sich im Rahmen der Kampfhandlungen, die von den Sturmabteilungen unserer Fallschirmjäger in Belgien und Holland durchgeführt wurden, besonders aus, so daß sie neben dieser hohen Kriegsauszeichnung auch zum nächsten Dienstgrad befördert wurden.

Hauptmann Otto Zierach wurde am 26. 1. 1907 in Eberswalde als Sohn eines Musikers geboren. Nach dem Schulbesuch erlernte er das Mechanikerhandwerk, trat am 13. 4. 1928 in die Polizeischule Brandenburg a. d. Havel ein und wurde am 1. 4. 1929 zum Oberwachtmeister, später zum Hauptwachtmeister befördert. Am 1. 4. 1935 wurde er in die Luftwaffe übernommen und am 1. 4. 1938 zum Hauptfeldwebel befördert. Seit dem 1. 2. 1940 ist er Oberleutnant.

Stabsarzt Dr. Rolf Jäger ist am 1. 11. 1912 zu Klein-Kunterstein, Kreis Graudenz als Sohn eines Oberstleutnants geboren. Nach dem Besuch der Realgymnasien in Königsberg, Jütebog und Kassel bestand er am 4. 3. 1932 die Reifeprüfung, studierte Medizin in Göppingen und München, wo er am 25. 10. 1934 das Physikum bestand. Am 1. 4. 1935 trat er beim Infanterie-Regiment in Gießen ein und wurde als Fahnenjunker-Gefreiter am 30. 10. 1935 zur militärärztlichen Akademie kommandiert. Zur Luftwaffe ist er am 1. 11. 1935 übergetreten. Am 1. 1. 1938 wurde er Unterarzt, am 16. 2. 1939 Assistenzarzt und am 1. 10. 1939 Oberarzt.

Oberleutnant Helmut Ringler wurde am 4. 10. 1915 in Wollstein geboren. Beim Flakregiment 9 hatte er vom 4. 11. 1935 bis 30. 9. 1937 seiner Wehrpflicht genügt. Am 1. 10. 1937 wurde er als Feldwebel der Reserve und Reserve-Offiziersanwärter entlassen. Kurz vor Ausbruch des Krieges wurde er zum Leutnant befördert. Im bürgerlichen Leben ist er Student.

Generalleutnant Kurt Student

* **Berlin**, 16. Mai. Generalleutnant Kurt Student ist am 12. Mai 1890 als Sohn eines Rittergutsbesitzers in Birkholz, Kreis Züllichau-Schwiebus, geboren. Er war auf dem Kadettenhaus Potsdam, sodann in Groß-Lichterfelde. Nachdem er anfangs des Jahres 1914 zur Fliegerstation Posen kommandiert war, wurde er bei Kriegsausbruch zur Feldfliegertruppe versetzt. Nach zweimaliger Verwundung im Luftkampf und nach einem Absturz mit dem Flugzeug wurde er 1918 zum Hauptmann befördert und ihm u. a. der Hohenzollernsche Hausorden mit Schwertern verliehen, fünf Luftsiege wurden ihm anerkannt. Nach dem Krieg tat er Dienst in der Inspektion für Waffen und Gerät, hatte Truppenkommandos und wurde Major und Kommandeur des 1. Bataillon JR. 3. Mit dem 1. 9. 1933 ins Reichsluftfahrtministerium kommandiert, ist er nacheinander Kommandeur der Fliegererprobungsstellen und Kommandeur der Fliegerwaffenschulen gewesen, wurde zum Höheren Fliegerkommandeur IV ernannt und 1938 Generalmajor. Als Kommandeur der Fliegerdivision 7 wurde er am 1. 2. 1939 gleichzeitig Kommandeur der Luftwaffeninspektion 11 im Reichsluftfahrtministerium und am 12. 2. 1940 zum Generalleutnant befördert.

Für seinen persönlichen Einsatz beim Niederringen des holländischen Widerstandes durch die Stoßtrupps der Luftwaffe wurde er vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Generalleutnant Student, der als Vorkriegsflieger zu den „alten Adlern" zählt, trägt die hohe Auszeichnung zur Ehrung seiner todesmutigen Truppe ebenso wie als Anerkennung für seine persönliche Tapferkeit. Als Divisionskommandeur der Fallschirmtruppe sprang er mit seinen Fallschirmjägern über Holland ab und wurde im Kampf gegen holländische Widerstandsnester schwer verwundet.

Leutnant Meißner

* **Berlin**, 16. Mai. Leutnant Joachim Meißner wurde am 15. Oktober 1911 in Freystadt, Kreis Glogau, als Sohn eines Erbhofbauern geboren. Er besuchte die Volksschule und ein Realgymnasium seiner schlesischen Heimat. Im bürgerlichen Leben ist Leutnant Meißner, der vom Führer und Obersten Befehlshaber mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wegen tapferen Verhaltens beim Einsatz der Stoßtrupps der Luftwaffe ausgezeichnet wurde, Referent in der Auslandsabteilung des Reichssportführers.

Die Bekleidung der deutschen Fallschirmjäger

Verwechslung ihrer Uniform mit Zivilkleidung unmöglich

* **Berlin**, 16. Mai. Die deutschen Fallschirmjäger tragen, wie jeder Angehörige der deutschen Wehrmacht eine Uniform, die mit keiner Zivilkleidung verwechselt werden kann. Die wesentlichsten Bekleidungsstücke der Fallschirmjäger sind eine fliegergraue Skihose und Schnürschuhe mit höherem Schaft, dazu aus blaugrauem Fliegertuch die Fliegerbluse. Zum Absprung wird eine Bluse mit angeschnittener kurzer Hose aus grünlichem Leinen übergezogen. Außer dem Fallschirmgurt setzt der Fallschirmjäger dann an Stelle der Fliegermütze noch einen Stahlsturzhelm auf, der in seiner Form etwas abweichend von dem sonst bekannten deutschen Stahlhelm ist. Der Fallschirmjäger-Stahlsturzhelm ist rund ohne die geschweiften Konturen des deutschen Stahlhelms.

Eine derartige Uniform kann niemals zum Verwechseln mit Zivilkleidung Anlaß geben. Alles, was darüber im Ausland verbreitet wird, ist böswillige Erfindung.

Heldentaten unbekannter Soldaten

* **Stockholm**, 16. Mai. Angesichts der raumumspannenden Kampfhandlungen und der aufsehenerregenden Erfolge der deutschen Wehrmacht sind nicht nur im Polenfeldzug, sondern auch beim Einsatz in Norwegen und in den Kämpfen an der Westfront die Leistungen des einzelnen deutschen Soldaten in der Regel nicht besonders hervorgehoben worden. Und doch ist gerade die Tatsache, daß jeder einzelne Offizier, Unteroffizier oder Soldat auch in der schwierigsten Lage seinen Mann steht, entscheidend für das siegreiche Vorgehen der deutschen Wehrmacht. So schildert u. a. die schwedische Zeitung „Aftonbladet", wie ein tödlich verwundeter deutscher Feldwebel die Norweger während eines Kampfes im Glommatal zum Rückzug veranlaßte. Halb im Schnee begraben, fuhr der Feldwebel fort, mit lauter Stimme Kommandoworte zu rufen. Die Norweger glaubten, auf überlegene Kräfte zu stoßen und zogen sich zurück. Der Feldwebel starb, aber die Deutschen konnten einen neuen Vorstoß versuchen.

An der holländischen Küste gestrandet

* **Stockholm**, 16. Mai. Im amtlichen Bericht der englischen Admiralität heißt es: Seit der Ausgabe des Admiralitätsberichtes, der am Mittwoch etwas früher veröffentlicht wurde, lief eine Information ein, wonach einer von SM.-Zerstörern, SM.-Schiff Valentine durch einen Luftangriff an der holländischen Küste beschädigt wurde und gleich darauf strandete. Einzelheiten über die Verluste sind noch nicht eingelaufen, sie werden aber für gering gehalten.

Der Zerstörer Valentine, der 1917/18 erbaut wurde, ist 1090 Tonnen groß und hat eine Besatzung von 134 Mann. Seine Bewaffnung besteht aus vier 10,2-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen und acht Maschinengewehren.

USA.-Bürger verlassen Europa

O **Rom**, 17. Mai. Das Staatsdepartement von Washington hat alle amerikanischen Staatsbürger, die sich in West- und Südeuropa aufhalten, zur Rückkehr in die USA. aufgefordert. Die amerikanische Regierung wird zu diesem Zweck einige Schiffe bereitstellen und Sammelhäfen bestimmen. In Rom hat man mit diesem Entschluß schon seit längerer Zeit gerechnet.

Amerika soll sich aus dem Krieg heraushalten

Eine Rede des Präsidentschaftskandidaten

* **Washington**, 16. Mai. Senator Vanderberg, der sich um die republikanische Kandidatur für das Weiße Haus bewirbt, hielt am Mittwoch in seinem Heimatstaat Michigan eine große programmatische Rede, worin er sich, um den New Deal zu stürzen, bereit erklärte, jedes Amt zu übernehmen. Er betonte, daß Amerika ohne Rücksicht auf Sympathien sich unbedingt aus dem Europakrieg heraushalten müsse.

Blockadehafen Downs stillgelegt

H. W. **Kopenhagen**, 17. Mai. Die berüchtigten Blockadehäfen Downs im Aermelkanal und Kirkwall in Schottland sind durch die kriegerischen Ereignisse der letzten Wochen arbeitslos geworden. Der englische Blockademinister hat diese Kontrollhäfen nunmehr offiziell geschlossen. Die gefährliche Nähe der deutschen Luftwaffe läßt es den Engländern nicht mehr ratsam erscheinen, die Downs zu einem Sammelplatz für Handelsschiffe zu machen. Im Weltkrieg wurden diese Kontrollhäfen niemals geschlossen.

Italiener dürfen Aegypten nicht verlassen

Neuer Terror auf Malta

O **Rom**, 16. Mai. Aus Aegypten liegen neue Alarmnachrichten vor. So wurde den dort lebenden Italienern untersagt, das Land zu verlassen. Auch in Malta hat sich die Lage verschärft. In den letzten Tagen wurden bekannte Nationalistenführer, u. a. der stellvertretende Hauptschriftleiter des Blattes der maltesischen Nationalpartei, verhaftet. Weitere Terrormaßnahmen sollen bevorstehen. Die Erbitterung der maltesischen Bevölkerung über diese Unterdrückungsmethoden, mit denen sich der neue englische Oberbefehlshaber einführte, ist um so stärker, als die englischen Verwaltungsbehörden gleichzeitig die Schamlosigkeit aufbringen, in der von ihnen herausgegebenen „Times of Malta" einen Aufruf zu veröffentlichen, der um „Freiwillige für die glorreiche königlich englische Luftwaffe" wirbt.

176 262 neue Rundfunkteilnehmer im April

* **Berlin**, 16. Mai. Zum 1. Mai 1940 beläuft sich die Zunahme der Rundfunkhörer gegenüber dem 1. April 1940 auf 176 262. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer beträgt damit 14 327 918 Teilnehmer.

Die Zahl der gebührenfreien Hörer beträgt 1 904 277, ein beredtes Zeugnis für die praktischen sozialen Maßnahmen des nationalsozialistischen Reiches.

Verlag: „Führer"-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Von der Ourthe über die Maas

Panzer brechen jeden Widerstand

* . . . 16. Mai. (PK.) Während die ersten Zeilen dieses Berichtes geschrieben werden, beschießt deutsche Artillerie die Festung Dinant, die unsere Truppen in stürmischem Vormarsch schon am frühen Nachmittag des zweiten Tages der Operationen im Westen erreicht haben. Auf den Höhen, die zur Maas hin abfallen, stehen schwere Panzer bereit, jeden Widerstand im Angriff zu brechen. Gegen eine solche Waffe ist auch stärkster feindlicher Widerstand machtlos. Das haben wir während des zügigen Vormarsches von der Ourthe bis hier an die Maas feststellen können. Die feindlichen Widerstandslinien mußten im Angriff gegen stärkste Abwehr überrannt werden. Jedes feindliche Widerstandsnest konnte den reibungslosen Vormarsch an die Maas verhindern. Es mußte daher schnellstens beseitigt werden. Die Männer unserer Panzerdivision haben in den letzten Tagen Großes geleistet. Von der Nacht, da sie der Befehl zum Vormarsch erreichte, bis heute haben sie kaum einige Stunden geschlafen. Vorwärts und immer wieder vorwärts, das ist die Parole für die motorisierten Einheiten, die sich an die Maaslinie heran in Bewegung gesetzt hatten. Kradschützen haben die erste Fühlung mit dem Feind aufgenommen. Dann haben die Panzer angegriffen, um die feindlichen Panzerjäger und die artilleristische Abwehr zu vernichten. Der Feind wich zurück. Durch hinhaltenden Widerstand versuchte er, eigene Verluste so gering wie möglich zu halten. Dennoch sind die Straßen, auf denen sich die motorisierten Kräfte der deutschen Wehrmacht unaufhaltsam nach Westen bewegen, besät mit hinterlassenem Kriegsmaterial des Gegners: belgische und französische Gasmasken, französische Kradräder und Panzerabwehrkanonen, die vielen Paks zerstört und überfahren, zurückgelassene Mäntel, Decken, Zeltbahnen und anderes Kriegsmaterial bezeugen den für den Gegner überraschend schnellen Vormarsch des deutschen Westheeres. Ein Vergleich mit den Rückzugsstraßen des geschlagenen polnischen Heeres liegt auf der Hand.

In der Bürgermeisterei eines Ortes findet die dem Heer folgende Ordnungspolizei Unterlagen dafür, daß die belgischen Behörden alle männlichen Personen im Alter von 16 bis 60 Jahren gezwungen haben, ihre Wohnungen, ihre Arbeitsstätte und ihre Bauernhöfe zu verlassen, und da die Mütter ihre Kinder und die Frauen ihre Männer nicht allein abrücken lassen wollten, sind sie auch mitgegangen. So findet man höchstens halbwüchsige Burschen oder Greise, die sich von ferne das imponierende Schauspiel des blitzschnellen deutschen Vormarsches ansehen.

Gut 25 Jahre sind es her, daß deutsche Soldaten diese Straßen marschiert sind. Damals wie heute derselbe Feind, aber ein anderes Deutschland! Strecken, zu deren Bewältigung die Truppe damals Tage brauchte, werden heute in Stunden überwunden.

Als wenn nichts den Vormarsch einer Panzerdivision hemmen könnte, so schnell erreichte die Spitze der kämpfenden Truppe die Höhe der Maas. Der Feind läßt es nicht an Widerstand fehlen, seine Artillerie schießt nicht einmal schlecht, er beschießt aber nur die Straßen, die nach Dinant führen. Unsere Panzer suchen sich eben Wege, die keiner sonst fand, wie es im Panzerlied heißt. Als die Sonne mit ihren letzten Strahlen auf den Höhen der Maas ihren funkelnden Schleier ausbreitet, sind die ersten deutschen Truppen im Innern der Stadt.

Noch wird gekämpft. Auch der Uebergang über die Maas wird erzwungen. Im Feuerschutz der schweren Panzer setzen Pioniere an einer geeigneten Stelle über den Fluß, um den sich noch immer in der Stadt wehrenden Gegner im Rücken zu fassen und zu vernichten. Diese schwierige Unternehmung wurde mit Gründlichkeit vorbereitet. Bei ihm bewährte sich nicht nur der Motor zur Erhöhung der Marschleistung, sondern vor allem der unerschrockene Angriffsgeist unserer Truppe, denn es ist ein Irrtum, zu glauben, der Soldat im Panzer sei gegen jegliche Feuerwirkung des Gegners geschützt. Der Panzer gibt dem kämpfenden Soldaten lediglich die Möglichkeit, im Schutz des Panzers an den Gegner heranzukommen.

Starcke.

Der Inbegriff einer Qualitäts-Cigarette*)

ATIKAH 5Pf

*) Ihre führende Stellung unter den deutschen Cigaretten verdankt Atikah einer 50-jährigen Tradition in der Kunst des Mischens und in der pfleglichen Behandlung der kostbaren Tabake.

Die Kapitulation von Rotterdam

Wo der Feldzug in Holland seinen Abschluß fand

* . . . 16. Mai. (PK.) In dem kleinen Ort Nijsoord unweit Rotterdam trafen am Mittwochvormittag der Oberste Befehlshaber der holländischen Land- und Seestreitkräfte, General Winkelman, der bereits in der Nacht zuvor in einem Rundfunkaufruf seine Soldaten zur Aufgabe jedes weiteren Widerstandes gegen unsere Truppen aufgefordert hatte, mit dem Oberbefehlshaber der ihm gegenüberstehenden deutschen Armee zusammen, um die Bedingungen der Kapitulation entgegenzunehmen.

Als Verhandlungsraum hatte man ein Zimmer der Schule zu Nijsoord hergerichtet, wo gegen 9.30 Uhr der deutsche General mit seinem Stabe sich eingefunden hatte, um den gegnerischen Heerführer zu erwarten.

Mit Spannung wurde von den hier versammelten deutschen Soldaten und der Einwohnerschaft des kleinen Ortes das Eintreffen des holländischen Generals erwartet. Nachdem bereits zuvor einige öffentliche Gebäude zum Zeichen der Waffenruhe die weiße Flagge gehißt hatten, näherte sich etwa 10.15 Uhr von Rotterdam her der Wagen mit der weißen Fahne und unmittelbar dahinter kam der Wagen, dem General Winkelman und drei Offiziere seines Stabes, darunter ein Offizier der holländischen Kriegsmarine, entstiegen. Offiziere des deutschen Armeestabes geleiteten sie in den Verhandlungsraum, wo der deutsche General und der Chef des Stabes sie empfingen. An einem hufeisenförmigen Tisch setzten sich die bevollmächtigten Vertreter der beiden Parteien gegenüber. Dann ergriff der Oberbefehlshaber der deutschen Armee das Wort, um nach kurzen einleitenden Worten dem gegnerischen Heerführer die Bedingungen der Kapitulation zu verlesen. 11.45 Uhr waren dann die Verhandlungen über die Form der Kapitulation beendet. Die anwesenden Offiziere und Soldaten grüßten General Winkelman, als er seinen Wagen bestieg und wiederum von deutschen Stabsoffizieren begleitet nach dem Haag abfuhr.

Erich Luitpold.

Bomben auf feindliche Flugplätze

Die vernichtenden Angriffe auf die Flugplätze von Lyon und Dijon

PK. Die Kampfstaffel hat im Morgengrauen die Grenze überflogen. Durch den Nebeldunst des anbrechenden Tages irren Scheinwerfer, sie können jedoch die Maschine nicht erfassen. Schwach meldet sich hier und da die Flak, unbeirrt hält die Staffel ihren Kurs auf Lyon. Näher und näher jagen die Maschinen ihrem Ziel entgegen. Bald ist die Stadt an der Rhone und Saone erreicht, deutlich sind die Umrisse Lyons durch die Nebelwand zu erkennen, dessen Flugplatz der Angriff gilt.

Ein Meer von Sprengwolken

Während des Anfluges hat sich die Staffel auseinandergezogen. Die Flak schießt inzwischen stärker. Grell blitzten unten die Mündungsfeuer der Geschütze auf, rings um die Maschinen liegt ein Meer von Sprengwolken der krepierenden Geschosse. Jetzt entwickelt sich ein wahrer Hexenkessel, den die deutschen Kampfflugzeuge durchfliegen! „Jäger, Jäger hinter uns!" brüllt der Heckschütze plötzlich. Ein Doppeldecker hat sich an eine der Maschinen gehängt, aber das eigene Flakfeuer wird ihm anscheinend doch etwas zu mulmig — er dreht ab.

Ein wunderbares, wenn auch gefährliches Schauspiel. Es mögen etwa 50 bis 60 Feuerschlünde sein, die in der Dämmerung aufblitzen und mit aller Wucht ihre Geschosse nach oben jagen.

Flugplatz im Bombenhagel

Hier liegt der Flugplatz. Die Maschinen brausen über ihn weg, kurven und setzen zum Angriff an. Die Ketten der Staffel, die zuerst hier waren, haben gute Arbeit geleistet! Hallen stehen in hellen Flammen, Unterkünfte brennen, und an allen Ecken und Enden Detonationen explodierender Maschinen. Jetzt bricht die lange Bombenreihe der nächsten Kette durch Hallen, Schuppen und Anlagen. Wie Glühwürmchen schlagen die Bomben auf. Aus einer Halle bricht blaues Feuer, weitere Maschinen müssen also explodiert sein!

Kurs heimwärts! Mit ganz heiler Haut war es zwar nicht abgegangen, Antenne und Spornrad sind zerschossen, Einschüsse am Rumpfunterteil. Aber die Besatzung ist bester Stimmung. Es ist inzwischen heller geworden.

Kurs auf Dijon

Die Kette startet wenige Stunden später zum nächsten Flug. Diesmal ist das Ziel Dijon. Ueber der Grenze wieder das übliche Flakfeuer. Aber später nähern sich fünf französische Jäger und hängen sich an die letzte Maschine.

Heckschütze, Bordmechaniker und Bordfunker erwarten mit eiserner Ruhe den Angriff. Feuerbereit stehen und liegen sie an den MG. Drei Franzosen stürzen sich jetzt auf die letzte Maschine.

Die Maschine kurvt, um dem MG.-Schützen die Jäger ins Visier zu bringen. Jetzt Feuerstoß! Aus allen Rohren hämmern die Schüsse. Deutlich sind die Treffer durch Leuchtspur zu erkennen. Die MG.-Garben haben dem einen Jäger verdammt zugesetzt. Jetzt stellt er sich auf die Schnauze und stürzt mit einer langen, schwarzen Rauchfahne ab und zertrümmert auf dem Boden. Die beiden anderen Jäger scheinen Respekt bekommen zu haben — sie kippen über die Tragfläche ab und verschwinden.

Drei Verwundete an Bord

Gleichzeitig aber steht eine andere deutsche Maschine der letzten Kette im Kampf mit drei weiteren Moranen. Hartnäckig hängen sie unter der Maschine, schießen unaufhörlich, da — ein Krachen und Splittern — der Franzose hat getroffen!

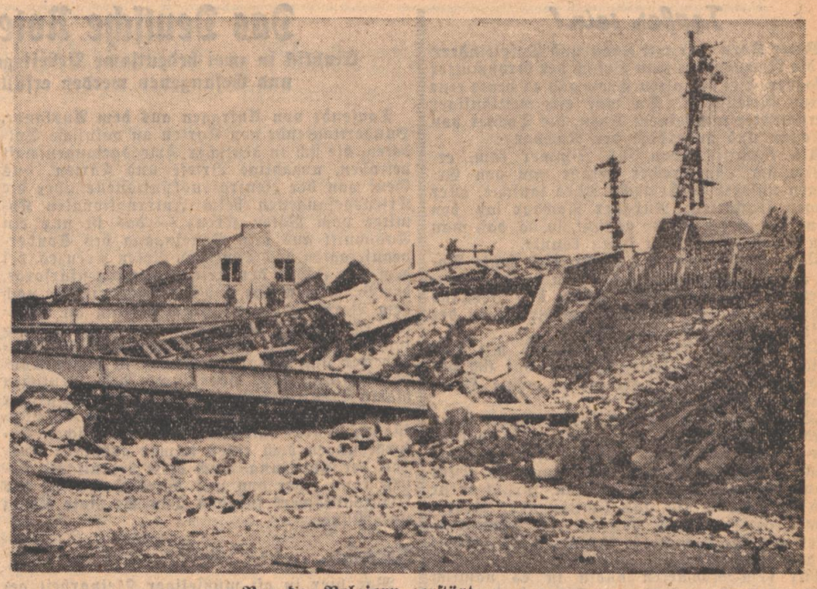
Der Bordmechaniker ist verwundet, Heckschütze und Bordfunker haben gleichfalls Verletzungen erhalten.

Letztes Zusammenreißen trotzdem. Trotz der schweren Verletzungen, mit letztem Energieaufwand, nehmen die Verletzten die beiden Maschinen unter Feuer, eine Maschine stürzt auch schon mit der üblichen Rauchfahne ab — deutlich kann der Bordfunker beobachten, wie auf dem Boden eine Stichflamme aus der Morane bricht. Der Flugzeugführer konnte sich zuvor noch in letzter Sekunde mit dem Fallschirm retten. Sekunden später trudelt auch der andere Franzose ab, wahrscheinlich zerschellte er auch auf dem Boden, was die Besatzung aber nicht mehr beobachten kann.

Drei Verletzte an Bord! Rasch haben sie Verbandpäckchen herausgerissen und die ersten Notverbände angelegt. Das alles kann aber die Besatzung nicht hindern, ihren Auftrag durchzuführen. Die Anlagen des zu zerstörenden Flugplatzes von Dijon liegen in Trümmer.

Harald Wachsmuth

ZUR STÄNDIGEN KÖRPERPFLEGE
Fochtenberger
KÖLNISCH WASSER



Von den Belgiern zerstört
Eine von den Belgiern gesprengte Brücke, die jetzt von unseren vormarschierenden Truppen besetzt wurde (PK-Ztz-Presse-Hoffmann)

Abgeschossener englischer Bomber in Luxemburg
(PK-b. d. Piepen-Presse-Hoffmann)

Gefangene Holländer, unter denen sich auch Farbige befinden
(PK-Kaiser-Presse-Hoffmann)

Nur ein Strafbefehl

Roman von Hans Günther

(7. Fortsetzung)

Urheberrecht bei: Carl Duncker-Verlag, Berlin.

Verwundert — und wohl auch ein wenig ungläubig — blickte ihn Gebhardt an. Aber er sagte nichts dazu, sondern er hob nur schweigend sein Glas, um dem Freund von neuem zuzutrinken. Vielleicht wollte er damit andeuten, daß er Berends Aeußerung sehr nett fand, aber sie nicht gar so ernst nahm und sie in erster Linie dem Alkohol zuschrieb. Er wußte sehr gut, daß der junge Gildemeister nicht viel vertrug und immer sehr schnell betrunken wurde. Bernd stieß denn auch schon ein wenig mit der Zunge an beim Sprechen — stets ein sicheres Anzeichen dafür, daß er einen kleinen Schwips hatte. Es war das immer sehr lustig, und alle, die ihn kannten und leiden mochten, fanden, daß er betrunken überhaupt am sympathischsten sei.

Auch Gebhardt empfand das wieder sehr stark. Trotzdem erfüllte ihn der Zustand des Freundes diesmal mit Besorgnis, er machte sich heimlich Vorwürfe, daß er ihn zum Trinken verleitet hatte, wo er doch wußte, was Bernd am anderen Tag bevorstand. „Du sollst jetzt nach Hause gehen, mein Lieber! Du mußt morgen einen klaren Kopf haben. Es würde auf das Gericht einen schlechten Eindruck machen, wenn du unausgeschlafen und verkatert auf der Anklagebank sitzen würdest."

Genau dasselbe hatte der alte Gildemeister gesagt. Er würde gewiß sehr ärgerlich sein, wenn er den Sohn hier sitzen sähe. Vielleicht mochte Bernd einen Augenblick an seinen Vater denken, aber dann winkte er leichtsinnig mit der Hand ab. „Wird schon schief gehen, Rudi! Du glaubst wohl, ich bin betrunken. Ich war aber gar nicht betrunken! Prost, Rudi! Bischoff, du altes Wrack von einem ausrangierten Oberkellner, ein neues Fläschchen! Kallstatter Saumagen, neunzehnhundertein-undzwanziger, verstehst du? — ‚Der Wirt muß borgen . . .'"

Nun sang er sogar . . . „Der Ref'rendar ist meistens bar von allen Gütern der Erde . . ."

Aengstlich war Schallenberg an den Tisch getreten. „Ich bin untröstlich, meine Herren, aber ich darf nichts mehr ausschenken. Es ist längst Polizeistunde."

„Ach was!" Bernd lachte. „Polizeistunde! Lachhaft! Die Polizei kann uns doch hier die gute Laune nicht verderben — was sagst du, Rudi? Wissen Sie, Herr Schallenberg, die Polizei mag in Goethes Jugendschriften nachlesen, was sie uns kann . . ."

Der Preußenhofwirt, dessen Haltung plötzlich gar nicht mehr so sehr devot war, rieb sich auch nicht mehr seine hageren sommersprossigen Hände, sondern benutzte sie diesmal, um hinter ihnen diskret ein kleines Gähnen zu verbergen und sich dann vorsichtig über das schöne weiße Haar zu streichen, durch das noch immer ein wenig das Fuchsrot schimmerte. „Wirklich, meine Herren, es geht mit dem besten Willen nicht", sagte er energisch — sehr energisch für seine Verhältnisse. „Ich bekomme sonst Schwierigkeiten."

Wie zur Bekräftigung wies er zur Tür, in der ein Polizeischako sichtbar wurde.

„Ha, Meister Landzettel!" rief Bernd Gildemeister fröhlich. „Auf einen Strafbefehl mehr oder weniger kommt es nun nicht mehr an, finden Sie nicht auch? — Nein, ist das nett, daß ich Sie heute abend noch sehe! Wissen Sie denn auch schon genau, was Sie morgen vor Gericht aussagen sollen?"

Der Polizeiwachtmeister lachte breit und gemütlich. Seine unverhältnismäßig lange Nase und die kleinen blauen Aeuglein, die sich verschmitzt — lustig und listig zugleich — die Welt betrachteten, kamen dann so recht zur Geltung, sie wirkten nur komisch, wenn er versuchte, sein Gesicht in die Falte einer besorgten strengen Amtsmiene zu legen.

„Ich werde den Herren Richtern schon reinen Weiß einschenken", sagte er. „Verlassen Sie sich darauf, Herr Referendar! Und sie werden von mir nichts Schlechtes über Sie zu hören bekommen, so wahr ich Landzettel heiße!"

Bernd klopfte dem Polizeibeamten wie ein leutselig gestimmter Landesfürst auf die Schulter. „Sie sind mein Freund! Verstehen wir uns, Landzettel?"

„Und ob wir uns verstehen, Herr Referendar!"

„So! — Was!" Bernds waagerecht vorgestreckter Arm machte eine entsprechende Bewegung und winkte dann Bischoff, der bei Gebhardt abkassierte. „Einen Schutzmannsbecher für meinen Freund Landzettel! Aber dalli, dalli!"

Obwohl man ihm ansah, daß er den großen Literkrug, dem er diesen Namen gegeben hatte, sonst nicht ausschlug, wehrte der Polizeiwachtmeister ab. „Herr Referendar, ich bin im Dienst!"

„Dann werden Sie morgen nach der Verhandlung zwei Schutzmannsbecher auf mein Wohl trinken", bestimmte Bern. „Ich bitte das vorzumerken, Herr Schallenberg."

Wieder lehnte Landzettel ab. „Ich werde morgen in Ihrer Sache als Zeuge vernommen, und man könnte es uns falsch auslegen. Sie wissen, die Leute reden gern. Aber morgen abend habe ich dienstfrei. Wenn Sie dann Ihre Bestellung wiederholen wollen, werde ich nichts dagegen haben. Da werden wir sowieso Ihren Freispruch zu feiern haben — davon sind Sie doch überzeugt, möchte ich hoffen!"

„Ich sag's ja. — Sie sind schon immer ein anständiger Kerl gewesen." Bernd legte seinen Arm zärtlich um Landzettels Schultern. „Wenn man so bedenkt, daß nun Sie mein Schicksal geworden sind! Hätten wir uns nicht träumen lassen, Landzettel, wie? Aber so ist es doch: Hätten Sie die kleine Nienhaus nicht aufgeschrieben, wäre die ganze Chose nicht passiert."

Landzettel schüttelte energisch den Kopf. „Nicht ich — die Schauspielerin ist schuld daran. Hätte das junge Fräulein nicht so schaurig angegeben, wäre es mit einer runden Reichsmark und einer eckigen Verwarnung davongekommen. Das können Sie Fräulein Nienhaus ruhig wiedersagen, Herr Referendar. Aber abends um neun ohne Licht und das Fahrrad ohne Rückstrahler, nicht einmal die Glocke in Ordnung — Sie haben ja selbst gesehen, in welch trostlosem Zustand das Vehikel war —, und dann großtun und sich aufplustern weil man hier die Luft aus den Reifen läßt. Das können wir gerade leiden, das haben wir gern. ‚Das ist eine Unverschämtheit!', hat sie gesagt. ‚Wissen Sie überhaupt, wer ich bin?' — Nee, nee, mein Fräulein, so haben wir nicht gewettet! Und wenn Ihr Vater nicht Oberamtsrichter, sondern der Schah von Persien, und Ihr Onkel nicht Landgerichtspräsident, sondern der Kaiser von China wäre — wir sind nicht Ihre Lakaien, an denen Sie sich Ihre Stiefel abputzen können. Wir nicht. Und werden Sie erst einmal ein so ordentlicher Mensch wie Ihr Herr Vater und der Herr Landgerichtspräsident, die übrigens gar nicht so sehr viel von Ihnen wissen wollen — dann werden wir weitersehen."

Der Wachtmeister hatte sich ordentlich in Eifer geredet. „Sehen Sie, Herr Referendar, da laufen die Hasen! Bei ihr können Sie sich bedanken, wenn das alles so gekommen ist. Nichts für ungut, Herr Referendar!"

Bernd hatte Gebhardt einen belustigten Blick zugeworfen. „Wissen Sie überhaupt, wer ich bin?" Ich könnte mich totlachen. Ich sehe sie vor mir. Wie gemalt! Das ist eine Unverschämtheit!" Kannst du sie dir so vorstellen, Rudi? Aber du guckst ja plötzlich so böse! Was ist los, Rudi?"

„Du bist betrunken, Bernd!" sagte der Assessor ernst und vorwurfsvoll. „Sonst würdest du nicht so durcheinanderreden!"

„Oh, du täuschst dich, mein Lieber!" Bernd stieß für einen Augenblick tatsächlich nicht mit der Zunge an. „Ich sehe plötzlich alles klar. Sehr, sehr klar! Das kannst du mir glauben, Rudi!" Aber dann hatte er plötzlich keine Lust mehr, sich zusammenzunehmen. „Wissen Sie überhaupt, wer ich bin? Totlachen könnte ich mich."

Freundlich lächelnd — wieder sehr devot, händereibend und mit vorgebeugtem Oberkörper — stand Schallenberg in der Tür, als die beiden Freunde hinter dem Polizeiwachtmeister das Lokal verließen. Sie waren die letzten Gäste.

„Gute Nacht, Herr Schallenberg, schlafen Sie Ihren Rausch gut aus! Und morgen — Sie werden mir doch den Termin nicht verschlafen, Zeuge Schallenberg?"

„Gewiß nicht, Herr Referendar — gewiß, ich werde pünktlich um neun zur Stelle sein. Darf ich mir erlauben, Ihnen alles Gute zu wünschen! Morgen abend werden wir feiern, verlassen Sie sich drauf, Herr Referendar! Gute Nacht, Herr Referendar! Gute Nacht, Herr Gerichtsassessor! Gute Nacht, Herr Wachtmeister! Gute Nacht, die Herren! Kommen Sie gut nach Hause! Angenehme Ruhe! Gute Nacht, die Herren! Gute Nacht!" —

Mit abschätzendem Blick prüfte Landzettel das kleine Kabriolett, als Bernd versuchte, mit den Schlüsseln zurechtzukommen, „Ob Sie Ihr Wägelchen nicht besser hier stehen lassen, Herr Referendar? Ich möchte es Ihnen raten! Sonst . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Tapfer sein!

Vater Korn war mit Frau und Enkelkindern in die Nachbarstadt zum Besuch der Großmutter gefahren. Bei der alten Frau gab es heute eine kleine Gesellschaft. Da war ein weitläufiger Verwandter mit seinem Sohn, die Tochter von nebenan und außerdem der Nachbar.

Als Familie Korn ins Zimmer kam, erzählte der Lautsprecher gerade von den Erfolgen unserer Wehrmacht. Alles lauschte, aller Augen leuchteten. Nur der Nachbar saß, den Kopf tief in die Hände gestützt, so da, daß man sein Mienenspiel nicht sehen konnte.

Nach Beendigung der Nachrichten sagte Vater Korn: „Großartig, was? Da bleibt ja unsereinem aus der alten Schule der Verstand stehen, wie unsere Jungens am Boden, in der Luft und im Wasser rangehen!".

Der Nachbar stützte sich auf, sah mit dem Blick eines verängstigten Schafes vor sich hin und sagte: „Immer abwarten, meine Herrschaften, immer abwarten!"

„Wie meinen Sie das?" fragte Vater Korn verdutzt. „Natürlich, abwarten! Das müssen wir schon. Mit Siegesfanfaren ist's nicht gemacht! Unsere Freude sitzt innerlich, echter Dank für alle, die uns schützen, spricht mehr aus Schweigen, als aus lauttönender Ueberschwenglichkeit. Auch das ist ein Abwarten! Aber wie Sie das gesagt haben. . . Das klingt ja gerade so, als . . .

Mit dem Abwarten allein ist es nämlich nicht getan, Herr Nachbar! Opfer fordert der Lebenskampf unseres Volkes von unsern Soldaten! Wir aber hier in der Heimat sind nicht dazu da, die Hände abwartend in den Schoß zu legen. Wir sollen uns der für uns gebrachten Opfer würdig erweisen!

Wie das zu machen ist? Ganz einfach, jeder, ganz gleich, wo er auch stehen mag, hat durch gesteigerte Leistungen mitzuhelfen und der kämpfenden Front den Rücken zu stärken! Die draußen setzen ihr Leben ein mit einer Tapferkeit, die in dieser Welt kein Beispiel hat! Reden wir also nicht lau vom Abwarten, sondern seien auch wir von ganzem Herzen tapfer!"

Großmutters Gesellschaft hatte sich so gruppiert, daß der „abwartende" Nachbar allein in seiner Ecke saß. Er schien sich als Fremdkörper in diesem Kreise zu fühlen und meinte: „So war's ja schließlich auch nicht gemeint!"

Licht ist das sicherste Bombenziel
Darum achtet auf vollständige Verdunkelung!

Es ist festgestellt worden, daß die feindlichen Flieger im westlichen Grenzgebiet fast ausschließlich nachts angreifen und ihre Bomben dort planlos abwerfen, wo sie einen Lichtschein erkennen können. Es ist deshalb Pflicht eines jeden, die Verdunkelung schärfstens durchzuführen im eigenen Interesse wie im Interesse des gesamten Volkes, das es gilt, vor jedem Schaden aus der Luft zu bewahren. Was besonders für das Grenzgebiet gilt, gilt in dem gleichen Maße für das Heimatgebiet. Auch dort muß alles vermieden werden, was einem Einflug des Gegners bei Nacht irgendein Ziel für seinen Bombenwurf bieten könnte.

Ab heute wieder Feldpost zur Front
Feldpostpäckchen bleiben noch gesperrt

Nachdem die am Freitag verfügte fünftägige Sperre für Feldpostsendungen von der Heimat zur Front abgelaufen ist, können ab sofort wieder solche Sendungen aufgegeben werden. Dies gilt zunächst nur für Briefpost, Privattelegramme und Postanweisungen, nicht für Feldpostpäckchen. Für Feldpostpäckchen gilt die Sperre zunächst noch weiter. Es ist aber selbstverständlich, daß, sobald die Verhältnisse es gestatten, diese Sperre ebenfalls aufgehoben wird.

Eggenstein berichtet

st. **Eggenstein.** (Soldatenbriefe. Die große innige Verbundenheit zwischen Heimat und Front kommt in vielen, fast täglich zur Ortsgruppe gelangenden Briefen und Karten zum Ausdruck. Es ist nicht nur eine Freude, immer wieder in diesen Schreiben zu lesen, sondern es ist ein hohes Glück daraus zu entnehmen. Unsere Soldaten empfinden ihr Fronterleben als das Höchste, was es für einen Deutschen geben kann: mit seinem Leben für die Größe des Vaterlandes streiten zu dürfen. Aus jeder Zeile leuchtet diese innere Bereitschaft, aber auch die Gewißheit, unter der Führung Adolf Hitlers einen Sieg zu erringen, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht sah. Aber auch die Heimat schöpft daraus immer neue Zuversicht, neue Kraft zu Höchstleistungen, um auf ihre Art mitzuhelfen, diesen Existenzkampf zu bestehen. Diese Bedeutung der Heimat ist auch von unseren Soldaten richtig erkannt, mancher hat in seinem Brief darauf hingewiesen und gesagt, daß nur durch

Restlos beseitigt Sommersprossen Dr. Druckrey's Drula-Bleichwachs RM 2.10 Symus in Apotheken

inniges Zusammenwirken der Front mit der Heimat in beiderseitigem Verstehen der Endsieg errungen werden kann. Tut eure Pflicht, so wie wir sie hier draußen erfüllen, ruft mancher von draußen zu uns. Und diesem Ruf wollen wir uns nicht verschließen, sondern mit unserer ganzen Kraft zur Erfüllung der uns gestellten Aufgaben einsetzen. Mit großer Freude werden stets die Päckchen aufgenommen. An uns soll es nicht liegen, unseren Soldaten immer wieder eine Freude zu bereiten.

(Geburtstage.) Am 11. ds. Mts. wurde Frau Ludwig Kiefer 80 Jahre alt; am 9. Mai Ludwig Schnürer 74, Wilhelm Erndwein 3 wurde am 4. Mai und Friedr. Keller 2 am 10. Mai 72 Jahre alt. Das Ehepaar Peter Ries konnte dieser Tage in guter Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

j. **Malsch.** (Todesfall.) Der Tod riß durch das Ableben der Blockwalterin Frau Heckenbusch eine fühlbare Lücke in die Reihen der hiesigen Frauenschaft. Die Leiterin der Frauenschaft, Pgn. Völker, würdigte in ihrem Nachruf am Grabe den nimmermüden Einsatz der Verstorbenen und legte als letzten Gruß einen Kranz nieder. Eine Vertreterin des Roten Kreuzes ehrte ebenfalls durch einen Kranz ihr verstorbenes Mitglied.

(Papiersammlung.) Am Ende dieser und am Anfang nächster Woche wird hier die Altpapiersammlung durchgeführt. Das Ergebnis wird ein stolzes sein; denn die einheimische Bevölkerung hat erst vor kurzem bei der Metallsammlung anläßlich Führers Geburtstag bewiesen, daß sie den Sinn dieser Sammlungen voll erkannt hat. In den einzelnen Haushaltungen soll das in Frage kommende Papier gerichtet werden, damit die Sammlung flott vonstatten geht.

Das Deutsche Rote Kreuz sorgt für sie
Einblick in zwei bedeutsame Arbeitsgebiete — Wünsche von Internierten und Gefangenen werden erfüllt — Die Suche nach Vermißten

Tausende von Anfragen aus dem Auslande, Hunderttausende von Karten an polnische Soldaten, die sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befinden, unzählige Briefe und Karten aus Genf von der Zentralauskunftsstelle über die Kriegsgefangenen beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz — das ist nur ein Ausschnitt aus dem Posteingang des Sonderbeauftragten des Deutschen Roten Kreuzes, bei dem alle Fäden der Kriegsgefangenenfürsorge, der Vermißtensuche und der Nachforschung nach dem Verbleib der Zivilbevölkerung im besetzten ehemaligen polnischen Gebiet zusammenlaufen. Zur Zeit arbeiten weit über 100 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in dieser Sonderabteilung des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin, und wenn der größte Teil von ihnen sich auch ehrenamtlich zur Verfügung gestellt hat, erfordern die täglichen Anforderungen doch einen immer größeren Ausbau der Abteilung. Auch diese bedeutsame Arbeit kann jeder von uns durch Opfer für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz unterstützen.

Vermißt . . .

Was hier in oft mühseliger Kleinarbeit geleistet wird, ist ja nicht „toter Papierkrieg", sondern lebendiger Dienst an Menschen, die ohne die guteingespielte Organisation des Sonderbeauftragten in Sorge und Hoffnungslosigkeit verbleiben würden. Greifen wir aus der Fülle der Aufgaben zunächst nur einmal das Beispiel eines Kriegsgefangenen heraus: der OKW.-Bericht meldet, daß ein Flugzeug vom Feindflug nicht zurückgekehrt sei; kurze Zeit darauf erfahren die Angehörigen vom Truppenteil, daß ihr Mann oder Vater oder Sohn vermißt wird. Ein Kriegsschicksal, wie es Unzählige vor uns schon im Weltkrieg erlebt haben und in seiner Ungewißheit unendlich bitter ist. Welch ein Trost, wenn die quälenden Zweifel dank der vorbildlichen Zusammenarbeit des Roten Kreuzes mit allen im Kriege stehenden Ländern in verhältnismäßig kurzer Zeit durch die Mitteilung des Sonderbeauftragten des DRK. beseitigt werden.

Pakete für Kriegsgefangene

Ueber jeden gemeldeten Kriegsgefangenen wird beim Sonderbeauftragten eine Karteikarte und eine Akte angelegt, es kann also jederzeit ohne die geringste Schwierigkeit Auskunft über Verbleib, Anschrift usw. gegeben werden. Damit aber ist die Arbeit für das DRK. noch nicht beendet, denn das DRK. erleichtert auch noch den deutschen Soldaten das Los der Kriegsgefangenschaft. Auf Grund seiner Sonderstellung ist das DRK. berechtigt, auch Dinge, die sonst nicht ins Ausland verschickt werden dürfen, in Form von sogenannten Typenpaketen zu versenden, eine Möglichkeit, die übrigens nicht nur den Kriegsgefangenen, sondern ebenso auch den vielen Zivilinternierten in aller Welt zugute kommt. Soweit die Angehörigen der Gefangenen und Internierten es vermögen, werden sie sich die Finanzierung dieser regelmäßigen Sendungen nicht nehmen lassen, bei den übrigen trägt das Rote Kreuz die Unkosten. Auch hierfür werden die Spenden, die dem Kriegshilfswerk für das DRK. zufließen, verwertet.

Die Typenpakete sind aber nur ein Teil der Sendungen, die in die Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertenlager gehen. Die Vertrauensleute in den einzelnen Lagern schicken oft lange „Wunschzettel", die, soweit es nur geht, erfüllt werden. Die Verschiedenheit der Wünsche läßt einen Schluß auf die geistige Regsamkeit der gefangenen Deutschen zu, die durch Bücher, Sport und regelrechte Arbeitsgemeinschaften mit der Heimat verbunden bleiben.

Am meisten sorgen sich natürlich die Angehörigen, wenn sie Nachricht von Krankheit oder Verwundung des in Feindeshand gefallenen Mannes erhalten. Auch hier ist das DRK. dann Helfer; denn wenn es auch nicht persönlich eingreifen und helfen kann, so erhält es doch, wieder als Folge guter internationaler Zusammenarbeit, vertrauenswürdige, der Wahrheit entsprechende Berichte. Und das allein ist oft schon Trost genug.

Suche nach Verschollenen im Osten

Die Sorge für deutsche Kriegsgefangene liegt selbstverständlich dem Sonderbeauftragten und seinen Mitarbeitern besonders am Herzen, zahlenmäßig nimmt sie aber den geringsten Umfang ein. Weit größer ist die Mühe, die beispielsweise die Suche nach vermißten Zivilpersonen im ehemals polnischen Gebiet verursacht. Hier hat das DRK. von der Reichsregierung den Auftrag zur Durchführung dieser Arbeit erhalten. Daher auch der gewaltige Posteingang, der hauptsächlich auf Anfragen nach noch immer Vermißten aus dem ehemals polnischen Gebiet zurückzuführen ist. Selbstverständlich bedeutet hier das gefürchtete Wort „vermißt" nur in den seltensten Fällen, daß die Vermißten nicht mehr am Leben sind. Die Kriegsgeschehnisse, in Verbindung mit der weitgreifenden großen Umsiedlung und nicht zuletzt die Schwierigkeit, die sich aus dem Analphabetentum weitester polnischer Volkskreise ergibt, machen die Suche nach Verbleib und neuer Anschrift zu einer äußerst mühseligen Arbeit. Aber allmählich kommt dank der unermüdlichen Ausdauer der beim Sonderbeauftragten tätigen Helfer und Helferinnen und dem Entgegenkommen der amtlichen Stellen im Gouvernement Licht in alle diese Fragen, so daß die Fälle, in denen durch den Krieg auseinandergerissene Familien wieder zusammenfinden, im ständigen Wachsen ist.

Die ganze Arbeit des Sonderbeauftragten ist eine Kriegsaufgabe, die der Achtung und Anteilnahme der ganzen Nation gewiß ist.

Helft unseren verwundeten Kameraden! Spendet zum Kriegshilfswerk DRK. am 18. und 19. Mai.

Pforzheimer Allerlei

Eine ernste Mahnung an alle erläßt der örtliche Luftschutzleiter, Polizeidirektor Wehrle, zum Schutze des einzelnen und der Gesamtheit bei etwaigen Fliegerangriffen in Stadt und Kreis Pforzheim. Seine Maßnahmen über das Verhalten bei Fliegeralarm sind allen wohl bekannt aus den Luftschutzkursen und vielen öffentlichen Aufforderungen und brauchen nicht mehr einzeln erwähnt zu werden. Strengste Disziplin verlangt der Polizeidirektor für die Verdunkelung. Wer jetzt noch, angesichts der ernsten Zeit und der Vorkommnisse in Freiburg, nachlässig verdunkelt, gefährdet die Landesverteidigung und wird schwerstens bestraft. Die Luftschutzbereitschaft muß überall vollkommen sein. Bei Alarm oder Feuer der Fliegerabwehrkanonen sind sofort gedeckte Räume aufzusuchen zum Schutz gegen herabfallende Sprengstücke oder nicht krepierte Geschosse. Besonders die Kinder müssen zuallererst von der Straße verschwinden. Wer nachts bei Flakfeuer etwa aus Neugierde aus beleuchteten Zimmern schaut, leitet geradezu den feindlichen Angriff und hat keine Nachsicht mehr zu gewärtigen. Bis auf weiteres verbietet der Polizeidirektor Ansammlungen und Versammlungen jeder Art unter freiem Himmel.

Volksgasmasken sind zu haben in den Geschäftsstellen der NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Sedan, Nod und Leopoldsplatz. Täglich werden sie ausgegeben von 17—18 Uhr. Die Geschäftsstellen sind in der Dillsteiner Str. 13. Keine Familie darf mehr ohne diesen wirksamen Schutz gegen das Giftgas sein.

Die Glücksmänner sind wieder gestartet und haben auch gleich wieder Glücksgewinne gebracht. Ein Brautpaar zog ein Los mit hundert Mark, die nun eine angenehme Zutat sein werden für die Aussteuer. Eine große Zahl kleinerer Gewinne sind schon gefallen, zu fünfzig Mark bis herab zu den kleinen Summen. Wir beglücken mit den Losen nicht nur uns, sondern üben ein gutes Werk zugunsten der Kriegshilfe für das Deutsche Rote Kreuz. Drum ist es erfreulich, zu beobachten, daß die Pforzheimer Bevölkerung gerne zu den Losen greift.

Das Rote-Kreuz-Konzert am Sonntagmorgen im Stadttheater wird ebenfalls die Dankbarkeit Pforzheims für das große deutsche Hilfswerk für die Verwundeten und Kranken beweisen. Lieder von Schumann, Mozart, Brahms und Beethoven singen Grete Schlager und Erna Stocker, die Johanna Viernstein am Klavier begleitet.

(Jubiläen, Ehrungen, Berufungen.) Neunzig Jahre alt geworden ist Frau Elise Lächler Witwe, geb. Krauß, die zwölf Kindern das Leben geschenkt hat. Sie trägt mit Stolz das goldene Mütterkreuz in befriedigender Gesundheit. — Die Ehrenurkunde für 40jährige Dienstzeit wurde dem Goldschmied Karl Federmann bei der Ketten- und Schmuckwarenfabrik Carl Härdtner im Auftrag des Staatsministeriums von der Polizeidirektion überreicht. — 35 Jahre Garderobefrau ist beim Stadttheater Berta Jauch Witwe. Anläßlich des 30jährigen Bühnenjubiläums des Intendanten wurde auch Frau Jauch in einer schlichten Feier des Bühnenpersonals geehrt und beschenkt und auch von Bürgermeister Mohrenstein beglückwünscht. — Vom Kultusministerium wurde Hauptlehrer Ludwig Schifferdecker in Göbrichen zum Beamten auf Lebenszeit ernannt. — Zu Offizieren befördert wurden in Anerkennung hervorragender Tapferkeit im Weltkrieg die Kameradschaftsführer Robert Röhm und Friedrich Rot bei der Technischen Nothilfe, Ortsgruppe Pforzheim.

Der 1. Fußballklub hatte Hauptversammlung, wie üblich in der Saalbau-Gaststätte. Die Vereinsleitung bleibt in den bewährten Händen von Ludwig Lang, der nun wieder seine zivile Tätigkeit in seinem Arbeitsbereich aufgenommen hat. Im 1. FC. stehen ihm als Mitarbeiter zur Seite der geschäftsführende Vorsitzer Max Unverferth, Sportführer Fritz Wetzel und Kassier Boß. Für ihre Verdienste um die sportliche Ertüchtigung in langen Jahren treuer Arbeit erhielten Max Unverferth und F. Wetzel den Gauehrenbrief des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen.

(Todesfall.) Einen guten Kameraden und stets einsatzbereiten Kämpfer verlor die Partei in Blockleiter Karl Becker, den der Leiter der Ortsgruppe Dillweißenstein-Pforzheim und das Symphonie- und Stadttheaterorchester in Nachrufen ehren.

Ein Verkehrsunfall mit schlimmen Folgen ereignete sich beim Neulinger Wald auf der Straße nach Bretten, wo ein Lieferwagen das Pferd eines Fuhrwerks zum Scheuen brachte. Hierbei kam der Fuhrwerksbesitzer zu Fall. In schwer verletztem Zustand wurde er ins Städtische Krankenhaus verbracht.

An alle Frauen und Mädel in Baden!
Ein Aufruf der Gaufrauenschaftsleiterin

Während in dieser großen Zeit der deutsche Soldat sein Leben für sein Volk einsetzt und den gewaltigsten Kampf der Weltgeschichte vollbringt, ist auch für uns deutsche Frauen die Stunde der Bewährung gekommen. Ueberall wo es nottut, sind wir zur Stelle, denn wir wissen, daß der Ernst der Zeit unseren Einsatz bis aufs äußerste erfordert.

In den kommenden Monaten bedürfen die Landfrauen, deren Männer und Söhne im Felde sind, am meisten unserer kameradschaftlichen Hilfe. Um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen, wollen wir ihnen tatkräftig zur Seite stehen. Die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft haben in den verschiedensten Gebieten Badens Landlager errichtet. Die Frauen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes melden sich zum Einzeleinsatz.

Ich rufe deshalb alle Frauen und Mädel, die nicht schon an anderer Stelle Kriegseinsatz leisten, auf, sich umgehend bei der zuständigen Orts- oder Kreisfrauenschaftsleitung oder auch bei der Gaufrauenschaftsleitung für die Erntehilfe zur Verfügung zu stellen.

Das Bewußtsein, sich mit eingesetzt zu haben, wird alle mit Stolz und Freude erfüllen.

Heil Hitler!

gez.: Elsa von Baltz,
Gaufrauenschaftsleiterin.

Blick vom Turmberg

f. **Stupferich.** (Ausflugsziel.) Ueber die Pfingstfeiertage hatte unser Ort einen außergewöhnlichen großen Fremdenverkehr zu verzeichnen. Das schöne Wetter hatte die Städter dem Alltagspflaster entlockt und so wurde unser Ort zum Ziel vieler Spaziergänger. Es ist auch nicht zum wundern, denn unser einladendes Heimatdörfchen mit seiner schönen Lage, seinen bequemen breiten Straßen, schöner Umgebung, bietet allen Besuchern Ruhe und Erholung. Schmucke Fachwerkhäuser, die den Stürmen des Dreißigjährigen Krieges standgehalten haben, lassen auf das Vorhandensein eines kernhaften Bauerngeschlechtes schließen. Kurzum unser Dorf in seiner ganzen Aufmachung wirkt auf jeden Besucher freundlich. Seinen bäuerlichen Charakter jederzeit wahrend, hat sich Stupferich seit Jahren zu einem bedeutenden Industrie- und Handwerkerort verwandelt. Seit dem Jahre 1933 gibt sich der Geist des Dritten Reichs auch im kommunalen Schaffen und Wirken offen zu erkennen. Dies zeigt sich schon in der sichtbaren Absicht der Verschönerung des Ortsbildes, soweit die Natur selber hier Lükken gelassen hat. In seiner Bauweise selber zählt Stupferich wohl zu den schönsten Dörfern im Grenzgau. Seine Lage und die Gastfreundlichkeit der Bevölkerung sichern ihm mehr und mehr den Zuspruch vieler Fremden. Wenn man in heutiger Zeit und besonders in diesem Jahre in Anbetracht der Zeitumstände verständnisvoll die Fußwanderung zu Geltung kommen läßt, so ist wiederum unser Ort, durch das bequeme Erreichen in herrlichem Wald, von großer Bedeutung.

(Werbeversammlung des DRK.) Am Pfingstmontag in den Mittagsstunden erreichten die Sanitätskolonnen von Söllingen, Kleinsteinbach, Mutschelbach und Stupferich als Abschluß einer Einsatzübung unseren Ort und hielten im Gasthaus zum Lamm eine Werbeversammlung ab. Der Führer der Sanitätskolonne Kleinsteinbach Fahrer-Kleinsteinbach hielt einen Vortrag zum Thema: „Das Deutsche Rote Kreuz hilft allen". Der Redner schilderte in kurzen Zügen den Aufgabenkreis des DRK., dessen Grundzüge Hilfeleistung, Menschlichkeit und Nächstenliebe sind. Nicht nur im Kriege, auch im Frieden sind seine Aufgaben ebenso umfangreich. Ueberall wo in seinem Zeichen gewirkt wird, ist das DRK. helfend anzutreffen, genau so wie es sich heilend oder rettend offenbart. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß der Führer im Laufe des Kampfes um Deutschlands Sein oder Nichtsein jedem Volksgenossen öfters Gelegenheit gibt, im Wege der freiwilligen Spende das große Deutsche Hilfswerk zu unterstützen. Das DRK. ist nicht nur eine wertvolle Ergänzung der öffentlichen Fürsorge, sondern die lebendige Verkörperung wahrer Volksgemeinschaft.

(Beerdigung.) Unerwartet verschied am Pfingstsamstag unsere Mitbürgerin Frau Franziska Völkle und wurde am Pfingstmontagnachmittag zur letzten Ruhe gebettet. Die Verstorbene stand im 64. Lebensjahre und konnte sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Viele aus nah und fern gaben ihr das letzte Geleit.

(Filmabend.) Am Freitagabend zeigt die Gaufilmstelle Baden hier im Lammsaale den „Feldzug in Polen" mit interessanter Wochenschau. Unseren Einwohnern ist Gelegenheit gegeben, sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf zu sichern, die bei den Blockleitern erhältlich sind.

sp **Hohenwettersbach.** (Appell der Politischen Leiter.) Am Dienstag hatte der Ortsgruppenleiter seine Politischen Leiter, sowie diejenigen Männer, welche durch Einsatzverfügung verpflichtet wurden, zu einem Appell zusammengerufen. Eingangs sprach Pg. Weinbrecht-Karlsruhe, in markanten Sätzen von der großen und wichtigen Arbeit in der Partei; er stellte in kurzen aber eindringlichen Worten das Leben und Schaffen unseres Führers vor Augen, er zeigte an vielfältigen Beispielen, wie uns der Führer ein Vorbild ist. Nach der Verpflichtung der durch die Einsatzverfügung bestimmten Männer ermahnte Pg. Weinbrecht, durch unsere Treue und gewissenhafte Pflichterfüllung dem Führer unseren Dank entgegenzubringen und so dem Führer mitzuhelfen in seinem Kampf um eine glückhafte Zukunft. Mit einem Treuegelöbnis und Sieg Heil auf den Führer beschloß der Ortsgruppenleiter Pg. Wacker den Appell.

Aus der Albtalpforte

m. **Ettlingen.** (Standesamtliche Nachrichten.) Geburten: Colmelet Otto, Ettlingen, Scheffelstraße 1. Reich Margarethe Hedwig, Ettlingen, Leopoldstraße 42. Jung Rosemarie Gisela, Ettlingen, Robert-Wagner-Straße 1. Kirchenbauer Willi, Langensteinbach, Robert-Wagner-Straße 36. Maier Erika Christa, Mittelberg. Bauer Elvira Barbara, Ettlingen, Sternengasse 8. Heiraten: Pertry Walter, Ettlingen, Scheffelstr. 1, und Villani Lina Elisabeht, Ettlingen, Zwingerstraße 20. Stern, Georg, Karlsruhe, und Wäldin Herta Hermine, Ettlingen, Mühlenstraße 9. Beck Rudolf August, Ettlingen, Hildastraße 11, und Rummel Erna, Ettlingen, Hildastraße 11. Fischer Karl Emil Fritz, Müllheim, Werderstraße 23, und Neumaier Maria Helena, Karlsruhe, Moltkestraße 14. Klose Heinrich Hans, Karlsruhe, Herrenstraße 29, und Maier Frieda Barbara, Ettlingen, Bismarckstraße 28. Sterbefälle: Dahlinger Amalie Katharina, Etzenrot, 67 Jahre alt.

(Gasmaskenverkauf.) Die Verkaufszeiten für Gasmasken durch die Geschäftsstelle der NSV. (Ost und West) im Schloß sind wöchentlich Montag, abends von 8 bis 10 Uhr, Dienstag, nachmittags von 2.30 Uhr bis 4.30 Uhr, Donnerstag, abends von 8 bis 10 Uhr, und Freitag von 2.30 bis 4.30 Uhr. Minderbemittelte, Kleinrentner, sowie Frauen Einberufener erhalten die Gasmasken zu ermäßigtem Preise. Ausweispapiere sind gleichzeitig vorzulegen.

(Generalversammlungen.) Am Samstag, den 25. Mai, hält der Bau- und Sparverein Ettlingen im Gasthaus zum „Sternen" seine 36. ordentliche Generalversammlung ab. Am Sonntag, den 26. Mai, folgt die „Alba", Gemeinnützige Baugenossenschaft Ettlingen mit der 18. Generalversammlung, die um 3 Uhr im „Hirsch" vor sich geht.

(Feierstunde.) Die Liedertafel Ettlingen wird am Samstagabend um 8 Uhr im Rathaussaal eine Feierstunde zum Gedenken von Hoffmann von Fallersleben abhalten. Der Reinertrag dieser Veranstaltung kommt dem Deutschen Roten Kreuz zu. Schon aus diesem Grunde wird die Einwohnerschaft gebeten, recht zahlreich der Einladung Folge zu leisten. Der Eintritt beträgt 1 RM.

(Vom Ettlinger Film.) Ab heute, Freitag, läuft im Union-Lichtspielhaus der Film: „Das Recht auf Liebe". In dem vielfältigen Geschehen dieses Films aus der Bergwelt des Engadin erblüht die unerschütterliche Liebe zweier tapferen Menschen wie eine geheimnisvolle Blume — sie erfüllt uns mit der Stärke eines fast elementaren Erlebnisses. Neben dem Hauptfilm sehen wir die Wochenschau und Kulturbilder.

(Zum zweiten Spendetag für das DRK.) Morgen und übermorgen findet die zweite Sammlung zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes statt. In diesen Tagen, wo wir voller Dankbarkeit an unsere tapferen, unbesiegbaren Soldaten denken, wollen wir doppelt und dreifach unser Scherflein geben, denn es ist für das Leben und die Gesundheit unserer Soldaten. Die hiesige Bevölkerung wird diesmal erst recht in Dankbarkeit für die Brüder an der Front ihr kleines Opfer bringen und zu einem namhaften Ergebnis beitragen.

Bezugscheine für Schreibmaschinen

Durch eine Anordnung der Reichsstelle für technische Erzeugnisse vom 10. Mai wird eine Bezugscheinpflicht für Schreibmaschinen eingeführt. Künftig dürfen neue Schreibmaschinen, gleichgültig welcher Art, Standard-, Klein-, Reise- oder Breitwagenmaschinen nur noch gegen Bezugschein verkauft und vermietet werden. Nur die rechnenden Schreibmaschinen fallen als Buchungsmaschinen nicht unter diese Anordnung. Die Parteistellen und Behörden, die Gemeinden und Dienststellen der Wehrmacht reichen ihre Anträge jeweils über ihre „Spitze" unmittelbar bei der Reichsstelle für technische Erzeugnisse ein. In ähnlicher Weise bestellen die Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft und des Reichsnährstandes ihre Bezugscheine (nicht ihre Maschinen) über die Reichswirtschaftskammer bzw. den Reichsbauernführer. Die übrigen Verbraucher, also vor allem alle gewerblichen Betriebe und die freien Berufe stellen den Antrag wie bei anderen Bezugscheinen beim zuständigen Bezirkswirtschaftsamt. Der Verkauf der Maschinen erfolgt wie bisher durch den Handel, der Bezugschein ist an keine bestimmte Maschinenart gebunden, gewährleistet aber auch nicht die Lieferung eines bestimmten Modells. Diese Verbrauchsregelung war notwendig, weil die besonderen Kriegsaufgaben, z. B. durch die Eingliederung der neuen Gebiete, bei einzelnen Stellen einen verstärkten Bedarf entstehen ließen, der vordringlich befriedigt werden mußte. Bei der im Kriege beschränkten Produktion mußte daher, wie in anderen Fällen, für eine volkswirtschaftlich gerechtfertigte Verteilung Sorge getragen werden. (Reichsanzeiger Nr. 110 vom 14. 5. 1940.)

Deutsche Maschinen in aller Welt

Kürzlich haben zwei große deutsche Maschinenbauanstalten den Auftrag erhalten, eine Hochofen-, Stahlwerks- und Walzwerksanlage schlüsselfertig für den Iran zu liefern. Zur gleichen Zeit ist in Uebersee ein von einer deutschen Maschinenfirma gebautes Spezialwerk fertig geworden, das in seinen Abmessungen alle übrigen Anlagen der Welt übertrifft. Das größte Hüttenwerk von Mandschukuo wie die Schwimmkrane im Panama-Kanal sind von der deutschen Maschinenindustrie geliefert.

Diese Beispiele, einem Aufsatz des Generaldirektors der Demag, Dr. Reuter, in einem vom Reichswirtschaftsminister Funk eingeleiteten Ausfuhrsonderheft des „Deutschen Volkswirts" entnommen, ließen sich mehren. Längst hat die deutsche Maschinenindustrie nicht nur England, das älteste Maschinenland der Welt, überflügelt, sondern mit seinen Lieferungen auf dem Weltmarkt auch vorübergehend die Vereinigten Staaten geschlagen. Im Welthandel mit Maschinen entfielen 1931 36 v. H. auf Deutschland, 28 v. H. auf Amerika und nur 18 v. H. auf England. Seitdem hat sich die deutsche Maschinenproduktion in einem früher kaum vorstellbaren Tempo gesteigert, seit 1932 mehr als verdreifacht. 1938 wurde ein Umsatz von 5,8 Mrd. RM erreicht.

Diese sprunghafte Steigerung der Maschinenproduktion wurde in erster Linie durch den Ausbau der heimischen Rohstofferzeugung und durch den wachsenden Wehrbedarf verursacht. Die deutsche Maschinenausfuhr hat sich von 1932 bis 1938 zwar fast verdoppelt, der Ausfuhranteil an der Gesamtproduktion ging aber zurück, weil der Inlandsbedarf noch stärker gestiegen ist. Für 1938 ergibt sich daher folgende Bilanz des Maschinenwelthandels: von 3 Mrd. RM lieferten Deutschland 28 v. H., England 20 v. H., die Vereinigten Staaten 32 v. H.

Die Erfolge dankt die deutsche Maschinenindustrie ihrer elastischen Ausfuhrpolitik, ihrer großen Anpassungsfähigkeit und ihrer ständigen Fortentwicklung. Dabei erweisen sich die Maschinen als Schrittmacher für die weiteren Handelsbeziehungen, die auch im Kriege nicht abgerissen sind.

Pfundkurs 3,15 Dollar

Der Sturz des freien Pfundes macht rapide Fortschritte. Am Montag sank das Pfund in Neuyork um 14,5 Punkte. Der Amerikaner zahlt damit jetzt nur noch 3,15 Dollar für ein Pfund gegenüber 4,93 Dollar zu Beginn des Krieges. Für den letzten scharfen Sturz sind ausschließlich die politischen und militärischen Ereignisse der vorhergegangenen Tage maßgebend. Sie sind gleichsam das Urteil, mit dem der Regierungsantritt Churchills und der Vormarsch der deutschen Truppen begleitet wird. Es bedarf keiner Prophetengabe, um vorauszusehen, daß der Pfundsturz mit diesem Rückgang noch nicht abgeschlossen ist. In Japan wird das Pfund bereits nicht mehr offiziell notiert, in Italien ging der offizielle Kurs von 70 auf 82,5 Lire zurück. Die Regierung von Bolivien löste den Peso vom Pfund und hängte ihn an den Dollar an. Die jugoslawischen Exporteure sind aufgefordert worden, nur noch in Dollar abzuschließen. „Navy and pound", Flotte und Pfund, das sollen nach alter englischer Auffassung die Säulen des Empire sein. Die deutschen Schläge haben ihnen tiefe Risse versetzt. Ueber Nacht können diese letzten Zeugen schwindender Pracht völlig zusammenstürzen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Verpackung von Fußbodenpflegemitteln und Lederfett. Die Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen hat mit Wirkung vom 1. Juni 1940 verordnet, daß 1. die Hersteller von Fußbodenpflegemitteln verpflichtet sind, mindestens 50 % ihrer Erzeugung an Fußbodenpflegemitteln, die in Dosen abgefüllt in den Verkehr gebracht werden, in Behältern aus Pappe oder in kombinierten Behältern zu verpacken und daß 2. die Hersteller von Lederfett verpflichtet sind, mindestens 80 % ihrer Erzeugung an Lederfett, das in Dosen abgefüllt wird, in Behältern aus Pappe oder in kombinierten Behältern zu verpacken. Die Verwendungsgebote finden keine Anwendung für Lieferungen, die nachweisbar für die Ausfuhr bestimmt sind.

Brückenkopf weit hinter der Front

Von Sonderberichterstatter Kurt Neher

PK. Am Morgen des 10. Mai besetzten unsere Truppen wichtige strategische Stützpunkte in Holland, darunter auch den bedeutsamen Brückenkopf zwischen Rotterdam und Antwerpen, der im Zusammenfluß von Maas und Rhein beide Uferseiten miteinander verbindet. Strahlend vor Freude, mit vom Pulverdampf und Oel verdreckten Gesichtern empfingen am Nachmittag des 12. Mai unsere tapferen Soldaten die ersten Spähwagen ihrer Panzerdivision. Erfüllt von einem unglaublichen Kampfgeist hatte ein einziges Bataillon fast drei Tage lang in einer Breite von 800 Meter gegen einen an Zahl vielfach überlegenen Feind seine Stellung ausgebaut, verteidigt und noch vergrößert. Nicht nur die in wilder Flucht von Ost nach West ziehenden Teile der holländischen Armee waren seine Gegner, sondern auch französische Einheiten griffen in den Kampf ein; mit 28- und 15-Zentimeter-Schiffsgeschützen und Küstenartillerie, Sturmangriff der Infanterie und großangelegten Landungsversuchen bemühte sich der Gegner vergeblich, einen ungemütlichen Feind im Rücken seiner Hauptkampflinie los zu werden. Was die Truppe hier zu leisten hatte, ist ein Glanzstück deutschen Soldatentums. Es gelang ihnen in wenigen Stunden, die starken Bunkerbefestigungen in ihre Hand zu bekommen und ihre Aufgabe, die Brücke unter allen Umständen zu halten, restlos zu erfüllen. Die Verluste durch gegnerische Abschüsse waren verhältnismäßig gering. In der ersten Nacht warfen unsere Soldaten vier schwere Angriffe zurück. Artillerie versuchte sie zu zerstoßen. Der feindliche Beobachtungsposten saß eine Zeitlang sogar in der eigenen Stellung des Bataillons und versorgte seine Geschütze telephonisch mit exakten Zielangaben, bis er entdeckt wurde und vernichtet werden konnte. Mit Handgranaten und Pistolen wurde er angegriffen. Ein Unteroffizier mit sieben Mann eroberte allein ohne die geringste Artillerievorbereitung und vorwiegend in schwierigstem Gelände 22 feindliche Stellungen. Beim Angriff auf die 23. Stellung ist er gefallen. Der Bataillonskommandeur erhielt beim Kampf um eine Stellung zwei Oberschenkelschüsse und führte trotzdem seine Soldaten weiter. Wie alle seine Leute hatte er bis zum äußersten seine Kraft eingesetzt. Er hatte immer noch das Kommando inne, als nach den Einheiten der Panzer bereits die Artillerie einige Kilometer vor dem Brückenkopf stand, um den Widerstand holländischer Küstenbefestigungen zu brechen. Ihr Feuer liegt auf der Brücke, ohne ihr aber wesentlichen Schaden zugefügt zu haben. Die Schüsse sind meist zu kurz oder schlagen hinter dem Uebergang ein. Der Vorstoß von Süden her auf Rotterdam erfährt seine automatische Abwicklung.

Südlich hinter dem Brückenübergang lag vor drei Tagen noch ein kleiner, glücklicher Ort, Zevenbergen. Die Kriegstreiber, die lieber England zu Ehren Holland der Selbstvernichtung preisgegeben sahen als unter deutschem Schutz gestellt, sollten ihn heute sehen können. Er ist nicht nur eine Bestätigung für die Härte unseres Einsatzes und für das scharfe Auge unserer Luftwaffe, mit dem diese den Feind erkennt, sondern auch ein Beweis für die engste Zusammenarbeit der einzelnen Waffengattungen, die nur einen Ehrgeiz haben — den Sieg. Ganz im Gegensatz zu den übrigen Dörfern ist dieser Ort völlig zerstört. Dichter, beißender Rauch liegt über dem Trümmerhaufen. An diesem Platz machten die deutschen Stukas auf holländischem Boden ihre erste Begegnung mit französischen Truppen. Von der Ortschaft ist nicht mehr viel übrig geblieben, außer einem nicht vom Feind besetzten Gebäude und der Kirche. Ein völlig zusammengetrommelter französischer Panzerwagen vom neuesten Panhard-Typ mit vier Mann Besatzung, einem MG. und einer Dreizentimeterkanone steht in der Hauptstraße. Seine Mannschaft wurde getötet. Sie fiel auf holländischem Boden für die Machtpolitik Großbritanniens. Eine motorisierte Division rollt durch das Dorf, um über die Brücke vorzustoßen und den letzten Widerstand der Holländer zu brechen.

Höhepunkt der Karlsruher Maifestspiele

Beifallsstürme um Annelies Kupper, Paula Baumann und Helge Roswaenge

Der vierte Abend der Maifestspiele des Badischen Staatstheaters brachte uns eine Festaufführung von Verdis „Aida". Nicht nur, daß die Gastspiele von Helge Roswaenge und Annelies Kupper den Abend zu ganz besonderer Bedeutung erhoben, auch das gesamte Karlsruher Ensemble, an seiner Spitze der musikalische Leiter Joseph Keilberth, überbot sich selbst und verlieh somit der Aufführung ein Format, welches ohne Frage einen Höhepunkt in der Reihe des Mai-Zyklus darstellen dürfte.

Nachdem in der vor kurzem ausführlich besprochenen Aufführung des Werkes Theo Strack als Rhadames einen außerordentlich nachhaltigen künstlerischen Erfolg hatte, sang nunmehr Helge Roswaenge von der Staatsoper Berlin den ägyptischen Feldherrn. Es hieße Eulen nach Athen tragen, würde man über die gesanglichen und darstellerischen Qualitäten dieses Künstler aller ersten Ranges noch viele Worte verlieren. Schon die erste Romanze löste einen Beifallssturm aus, der sich dann nach jedem Aktschluß bis zu einer enthusiastischen Huldigung steigerte, wie wir sie hier nur selten erlebt haben. Einer der entscheidensten Faktoren in der Kunst Roswaenges, nämlich die ideale Verbindung des rein Menschlichen mit dem Künstlerischen, trat auch bei der Verkörperung der Aida durch Annelies Kupper unverkennbar hervor. Annelies Kupper, welche kürzlich schon bei ihrem Gastspiel als Eva lebhaften Beifall fand, hatte bei der Titelheldin der Oper in noch reichlicherem Maße Gelegenheit, sich völlig auszuspielen. Die für den Gang der Handlung besonders wichtigen Augenblicke, da Amneris die Liebe der Sklavin zu Rhadames erkennt, ferner die psychologisch bedeutsame Nil-Szene und endlich das Schlußbild zeigten Annelies Kupper als die vollendete, von stärkstem menschlichem und künstlerischem Erleben geleitete Darstellerin, die mit Unterstützung ihres kultivierten, allerdings ausschließlich lyrisch fundierten Soprans diese Aida zu einer ergreifenden Größe erhob. Einen nicht minder großen Erfolg errang Paula Baumann als Amneris. Die Künstlerin bot damit eine ihrer allerbesten Leistungen und war für das weit überdurchschnittliche Niveau der Aufführung in entscheidender Weise mitbestimmend.

Das restlos ausverkaufte Haus rief alle Künstler wohl gegen zwanzig mal vor die beiden Vorhänge. Richard Slevogt

Kurze Kulturnachrichten

Cinquecento-Ausstellung in Florenz

In Gegenwart des Kaisers und Königs ist in Florenz die Cinquecento-Ausstellung eröffnet worden. Ihr Name zeigt den Weg. Alle großen Künstler dieses Jahrhunderts sind hier in ihren Hauptbildern zusammengestellt. Veranlassung dazu hat die Schenkung von Michelangelos „Pieta" an Florenz durch den Duce gegeben. Nun sind die Werke aller großen Männer dort vereinigt, die für den Ruhm von Florenz und von Toskana gearbeitet haben, auch die der Bildhauer, also neben Michelangelo auch Raffael, Fra Bartolomeo, Andrea del Sarto, Vasari. In der Ausstellung werden auf Veranlassung des Präsidenten der Ausstellung Ugo Ojetti auch Vorträge über die Kunst dieser Epoche gehalten. In 26 großen Sälen sind die Kunstwerke ausgestellt. Außerdem hat der Minister Ojetti noch darauf hingewiesen, daß dank der Initiative des Duce der berühmteste Palast von Florenz, der Palazzo Strozzi, wiederhergestellt wird. Der Palazzo Strozzi ist der Höhepunkt des Palastbaues der Frührenaissance. Er ist für den Fürsten Strozzi durch den bedeutenden Architekten Benedetto da Majano 1489 bis 1537 aufgeführt worden. W.P.

Der „Robert-Koch-Film" in Rom. Rom erlebte kürzlich die Erstaufführung des repräsentativen deutschen Films „Robert Koch, der Bekämpfer des Todes". Die Aufführung, die im bis auf den letzten Platz überfüllten Moderno-Kino stattfand, wurde zu einem starken Erfolg. Begeisterter Beifall lohnte die Darbietung. Die italienische Erstaufführung des Werkes fand bekanntlich im vorigen Jahre in Venedig statt. W.P.

Oswald Kabasta dirigierte als Gast in Prag in den Konzerten „Musik für Jeden" die Sudetendeutschen Philharmoniker und hatte mit Mozarts c-dur-Symphonie und Tschaikowskys Fünfter einen durchschlagenden Erfolg.

Die Wagner-Festtage in Detmold wurden mit einer unter der musikalischen Leitung von Prof. Leopold Reichwein-Wien stehenden Festaufführung von „Lohengrin" abgeschlossen.

Das Deutsche Theater in Krakau, das bis jetzt von auswärtigen Bühnen gastspielweise betreut wurde, wird voraussichtlich ab 1. Oktober eine regelmäßige Spielzeit aufnehmen.

Lessings „Minna von Barnhelm" wird als Film unter Hans Schweikart mit dem Namen „Liebe und Soldatenehre" über die Leinwand gehen. Die Hauptrollen spielen Käthe Gold, Ewald Balser, Fita Benkhoff, Hans Leibelt, Paul Dahlke, Fritz Kampers, Theo Lingen u. a. m. Die Außenaufnahmen haben bereits begonnen.

Karl Böhm brachte mit der Sächsischen Staatskapelle bei den Berliner Kunstwochen bekanntlich Bruckners 4. und 5. Sinfonie in der Urfassung zur Aufführung. Dieses Gastspiel wurde zum Höhepunkt der Kunstwochen.

Von der Universität Freiburg. Professor Dr. H. Hausrath wurde zum Ehrenmitglied der Hermann-Göring-Akademie der deutschen Forstwissenschaft ernannt. Professor Dr. W. Süß wurde zum korrespondierenden Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften, mathematisch-physikalischen Klasse zu Göttingen gewählt.

Der kleinste souveräne Staat Europas

Luxemburg — ein Land der Kuriositäten

Das Großherzogtum Luxemburg ist der kleinste souveräne Staat Europas — Liechtenstein und Monaco scheiden bei dieser Betrachtung aus —, der nunmehr zum zweiten Male in diesem Jahrhundert das große Völkerringen zu spüren bekommt; Luxemburg darf für sich in Anspruch nehmen, das kurioseste Gebilde in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung zu sein.

Das Großherzogtum Luxemburg gehört nördlich dem Ardennenraum an, sein größter südlicher Teil dem lothringischen Stufenland und umfaßt 258 000 ha (längste Länge 82 km, breiteste Breite 57 km). Die rund 300 000 Einwohner dieses Staates leben also zu 115 auf einem qkm. Von den 300 000 Einwohnern sind 48 333 Fremde (18 000 Deutsche, 10 000 Italiener, 3500 Franzosen, 3500 Belgier usw.); jeder sechste luxemburgische Staatsangehörige ist also „Ausländer". Während im Reich 2600 Luxemburger leben, haben 74 000 Altluxemburger in anderen Staaten für dauernd Aufenthalt genommen, in Nordamerika 44 000, in Frankreich 30 000. 3000 Luxemburger sind im Weltkriege auf französischer Seite, meistens in der Fremdenlegion, gefallen. Mithin starb jeder hundertste Luxemburger in einem Krieg, ohne daß das Großherzogtum Luxemburg am Weltkrieg teilnahm.

Wehrpolitisch stellt Luxemburg im Gegensatz zu Belgien einen Leerraum zwischen höchstgerüsteten Staaten dar. Die Festung Luxemburg, auf der bis 1867 die Preußen die Besatzung stellten, wurde geschliffen. Zwei Kompanien mit 400 Mann Nationalgarde — im Volksmunde die „Heiligen Nikolause" genannt — manifestieren die unkriegerische Gemütsart der Luxemburger. Diese merkwürdig uniformierten Soldaten versehen den Ehrendienst im großherzoglichen Schloß, stellen die Gendarmerie und versehen Zolldienst.

Verkehrstechnisch bildet das luxemburgische Eisenbahnnetz das Wegkreuz der Strecken Lüttich—Namur und Trier—Brüssel; auch die vielen und guten Autostraßen sind wichtige Knotenpunkte. Unverhältnismäßig viele Autos begegnen einem auf den sauberen Straßen, viele große Eisenbahnbrücken dehnen sich über das verschlungene Bett der Alzette und über zahlreiche Felsschluchten.

Wirtschaftspolitisch stellt das Land wohl das größte Kuriosum dar: Nicht nur daß 75 000 Luxemburger die Heimat verlassen mußten, weil sie keine Existenz fanden, nicht nur, daß jeder hundertste Luxemburger für die Franzosen verblutete und dadurch die Geburtenziffer stark abfiel, es leben rund 50 000 Fremde im Land und die luxemburgischen Banken haben ungeheure Reichtümer gehortet.

Der Reichtum des Landes ist begründet durch die gutausgeglichene Volkswirtschaft. Der größte Teil des Landes ist Agrarland und betreibt Weinbau; die luxemburgische Eisenindustrie steht im umgekehrten Verhältnis zu der Winzigkeit des Ländchens. Luxemburgs Eisenindustrie (Eisenerz, Minette) erreichte schon einmal ein Sechstel der früheren deutschen Kapazität. Das luxemburgische Erz gehört zur lothringischen Gattung. Mit dem Aufhören der Zollunion mit dem Deutschen Reich und dem Anschluß an die belgische Wirtschaftsgruppe bzw. belgische Zollunion kippte die luxemburgische Wirtschaft nach Westen um.

Mit der wirtschaftlichen und sozialen Strukturänderung begann eine geistige Emigration, die in dem anmutigen Dorf Junglinster an der schwarzen Ernz dem luxemburgischen Sender zu „internationaler Bedeutung" verhalf. Daß sich die jüdisch-liberalistische Gesellschaft gerade in den Jahren nach 1933 in dem Luxemburger Sender ihr Hauptsprachrohr schuf, wird wohl nicht ohne besonderen Grund geschehen sein; tatsächlich gelang es dem Luxemburger Sender manchmal seinem Straßburger Bruder den Rang abzulaufen. In den idyllisch gelegenen Badeorten machten sich neben Holländern, Belgiern und Engländern last not least die jüdischen Emigranten breit. Durch eine schlaue Kompromißpolitik verstanden es die politischen Führer des Landes, sich ohne wirtschaftliche und staatliche Erschütterungen hindurchzuwinden. Die starke, im Revolutionsjahr 1848 geborene katholische Presse beherrscht das Land.

Holländische Blutopfer für England

Ein Kapitel aus der Geschichte / Holländische Weltmacht wurde „englischer Brückenkopf"

Die Flucht der holländischen Regierung nach London und die fast gleichzeitig erfolgte Kapitulation der holländischen Wehrmacht bildet einen Schlußstrich unter die rund 250 Jahre umfassende Geschichte der holländisch-englischen Beziehungen, der in seiner welthistorischen Dramatik beispiellos ist. Diese Beziehungen sind von den englischen Geschichtsschreibern, zuletzt von Trevelyan in seiner „History of England", bewußt gefälscht worden. Es ist deshalb dringend notwendig, daß sich auch das deutsche Volk näher mit diesen auch für die Gegenwart entscheidenden wichtigen Problemen beschäftigt. Einen Anstoß dazu hat erst unlängst wieder Anton Zischka in seinem ausgezeichneten Buch „Englands Bündnisse, 600 Jahrhunderte britischer Kriege mit fremden Waffen" (Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig) gegeben.

Englands Stellung gegenüber Holland hat der britische Historiker Burke in die Worte zusammengefaßt: „Holland ist der Brückenkopf des Kanals, es gehört mit derselben Notwendigkeit zu Großbritannien wie die Grafschaft Kent." Die französische Antwort darauf ist am deutlichsten von Napoleon gegeben worden, der am 9. Juli 1810 die Niederlande „als Anschwemmung französischer Flüsse" seinem Kaiserreich einverleibte. Hinter diesen Schlagworten verbirgt sich eine Tragödie des holländischen Volkes von nur wenig bekanntem Ausmaß. Man kann mit vollem Recht sagen, daß erst die Niederlande und zwar Wilhelm III. von Oranien, der 1677 Maria Stuart geheiratet hatte und zwölf Jahre danach den englischen Thron nach der Eroberung der britischen Insel bestieg, Englands Machtstellung begründeten. Aber die Niederlande hatten selbst keinen Vorteil davon. Aus Siegern über England sanken sie zu Verbündeten und später zu verratenen Verlierern herab. Auf dem Boden ihres Landes tobten zweihundert Jahre hindurch alle Kämpfe um Englands Weltherrschaft.

Nach der Vernichtung der spanischen Armada im Mai 1588 war Holland die größte Flottenmacht des Kontinents. Auf den holländischen Werften wurden die besten Schiffe gebaut. Mitte des 17. Jahrhunderts zählte die holländische Handelsflotte über 16 000 Fahrzeuge, davon über 6000 Ozeanfahrer. Sie war sieben mal so stark wie die englische Flotte. 500 holländische Schiffe gegen nur 48 englische hielten den Verkehr zwischen dem Kontinent und England aufrecht. Unter Cromwell versuchte England, von der holländischen Weltmacht als Verbündeter angenommen zu werden. Die Amsterdamer Kaufmannsgeschlechter lehnten ab. Ihre Weigerung wurde, in einem Augenblick der Schwäche, von Cromwell zum Erlaß der „Navigationsakte" ausgenutzt, die alte Einfuhr nach England nur für englische Schiffe freigab. Die Holländer dachten nur an Geldverdienen, nahmen die Navigationsakte hin und ließen ihre Schiffe unter englischer Flagge nach London fahren. Erst als nach dem Tode Cromwells Karl II. die Holländer höhnisch herausforderte, schlugen sie zu. 1666 siegte Hollands Seeheld Admiral von Ruyter in der Seeschlacht der Vier Tage (11. bis 14. Juni) im Kanal über die englische Flotte. Ein Jahr darauf fuhr er die Themse hinauf und verbrannte sämtliche englischen Kriegsschiffe, die vor London lagen.

Aber schon kurze Zeit danach bedrohte der Aufstieg Ludwigs XIV. in Frankreich beide Länder. Holland lenkte ein. Jan de Witt schloß 1668 mit den Engländern und Schweden die Triple-Alliance. Es hoffte mit England zusammen Frankreich in die Knie zu zwingen. Aber die Rechnung war falsch. Der englische König Karl II. verriet die Niederlande auf das schmählichste. Er schloß 1670 einen Geheimvertrag in Dover. Die Bestechungsgelder in Höhe von 800 000 Pfund verwendete er für seine Vergnügungen anstatt für die britische Flotte, die damals nur aus 20 halbverfaulten Kriegsfahrzeugen bestand. — Ein weiterer Passus des Vertrages, wonach die Niederlande zwischen Frankreich und England aufgeteilt werden sollten, kam nicht zur Ausführung. Mit größtem Mut wehrten sich die Holländer unter Wilhelm III. von Oranien gegen den französischen Angriff, Schließlich wurde Wilhelm III. sogar von den protestantischen Whigs zum Kampf gegen den katholischen Jakob II. selbst nach England hinübergerufen. Er bestieg mit Maria II. gemeinsam den Thron. Daß er der Gründer der großen Alliance gegen Frankreich und zugleich der Bank von England wurde, gehört zu den Seltsamkeiten der englischen Geschichte, die ihre maßgebenden Einflüsse meist vom Festland bezog.

Im weiteren Verlauf der Kämpfe, die sich wiederum zum großen Teil auf holländischem Boden abspielten, kam England durch seine Insellage mehr und mehr in Vorteil. Auch den spanischen Erbfolgekrieg führte es nur mit Geld und nicht mit eigenem Blut. Damals wurde Gibraltar von einem deutschen Landgrafen von Hessen für England erobert. 1710 war auch Frankreich am Ende seiner Kraft. Aber wenn Holland glaubt hatte, aus der französischen Niederlage Nutzen ziehen zu können, so sah es sich getäuscht. Wiederum verriet England seinen Verbündeten auf dem Festland. Nachdem es vierzig Millionen Gulden für den Kampf für Ludwig XIV. geopfert und 30 000 seiner besten Soldaten verloren hatte, wurde es im Frieden von Utrecht zum Vasallen Londons. Seine Werften waren zerstört, seine Wasserstraßen versandet. Und als Holland im österreichischen Erbfolgekrieg neutral bleiben wollte, fiel das jetzt weit überlegene England mit Waffengewalt über seinen alten Verbündeten her. Die Napoleonischen Kriege versetzten dann den Niederlanden den Todesstoß. Alle holländischen Kolonien, die für den Seeweg nach Indien entscheidend waren, darunter Singapore und Ceylon, wurden von den Briten gekapert. Nur Java und Sumatra blieben der holländischen Regierung erhalten. Nicht aus Nächstenliebe! Der wirklich wahre Grund war der, daß England die Niederlande nicht völlig schwächen wollte, weil sie dann in die Hand ihrer Gegner gefallen wären.

Im Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte dann Holland noch einmal die englische Gewaltpolitik im Burenkrieg, der die ausgewanderten Holländer die ganze Brutalität Großbritanniens fühlen ließ. Aber auch dieses Verbrechen störte die „Freundschaftsbeziehungen" zwischen dem „englischen Brückenkopf des Kanals" und Großbritannien nicht. Holland blieb englandhörig. Die Quittung für diese Wahnsinnspolitik hat es jetzt im Zusammenbruch der letzten Tage erhalten. Sf.

Kleinigkeiten

Gottfried Keller war immer von einer freimütigen Offenheit.

Einmal kam ein junger Dichter zu ihm und wollte einen eben von ihm vollendeten Roman begutachtet haben.

Keller sagte zu, las das Buch und schrieb dann an den Verfasser:

„Sehr geehrter Herr! Ihr Stil ist flüssig — Ihr Buch ist überflüssig!"

*

Die große Schauspielerin Eleonore Duse war bei einer ihr befreundeten Florenzer Familie bereits zum drittenmal zur Kindstaufe eingeladen. Sie erschien auch zu der Feier und sagte bei der Tafel:

„Eines ist mir wirklich peinlich: Ich bin jetzt schon zum drittenmal bei Ihnen zur Kindstaufe eingeladen und weiß nicht, wie ich diese Freundlichkeit in gleicher Weise erwidern kann!"

*

Ein berühmter Schauspieler erhielt in einem Stück aus Sparsamkeit seitens seiner Direktion statt einer wirklichen immer nur eine Holzzigarre. Das ärgerte ihn nicht wenig, und er entschloß sich, sich dafür zu rächen.

Eines Abends ließ er daher die Zigarre absichtlich fallen, so daß man das laute Klappern hörte. Das Publikum begann darob zu lachen und der Darsteller fragte seinen Partner, um die Heiterkeit noch zu erhöhen:

„Du sag' mal, wieviel kostet davon das Klafter?"

Tosende Heiterkeit. Vom nächsten Abend an erhielt er eine richtige Zigarre.

*

Während des Schlesischen Krieges kam ein junger Leutnant mit einer eiligen Botschaft in das Hauptquartier und fragte aufgeregt:

„Wo ist Seydlitz zu finden?"

Ein Oberst verwies ihm das und sagte:

„Das klingt nicht gerade sehr ehrerbietig, Herr Leutnant! Sie hätten ruhig nach dem General Seydlitz fragen können!"

Schnell gefaßt erwiderte der Leutnant:

„Verzeihung Herr Oberst, aber man spricht ja auch nicht „General Wallenstein" und „General Hannibal"!

*

Der berühmte Dichter Conrad Ferdinand Meyer kam einmal mit einem jungen Mann ins Gespräch, der sich für einen hoffnungsvollen Poeten hielt. Der junge Mann schwatzte und schwatzte in überheblicher Weise von sich und seinen Werken und sagte dabei u. a.:

„Ja wissen Sie, ich lasse mich beim Schreiben immer nur von meinem Genius leiten und schreibe nur nieder, was er mir zuflüstert!"

„Na, da haben Sie sich aber einen sehr schwachen Mitarbeiter ausgesucht!" sagte Meyer sarkastisch.

Der Mutter
praktische Neuheiten für den Haushalt und die Küche
vom führenden Fachgeschäft

Hammer & Helbling

30907

Blumen-Steinbach

- Waldstraße 34 Ecke Passage
- Kaiserstraße 109
- Karl-Wilhelmstraße 67/68

31026

Für Muttertag reichhaltige Auswahl in Schnittblumen und Topfpflanzen

---

Meine Praxis wird ab 20. Mai 1940 wieder ausgeübt.

Karl Ritscherle
staatl. gepr. Dentist

Sprechstunde:
Montag bis incl. Freitag von 14-18 Uhr

Sofienstraße 21, Fernsprecher 4685
Alle Kassen

31176

Zu vermieten

Großer
Laden
mit 2 Schaufenstern und Nebenraum, auf der Kaiserstr. Karlsruhe, sofort zu verm. Angebote unt. 12806 an Führ.-Verl. Khe.

Am Bahnhof gut möbl. Zimmer zu verm. Anzus. nur zw. 19 u. 20½ Uhr. Khe., Karl-Hoffmannstr. 3, IV., r. (12950)

Möbl. Zimmer
mit 2 Bett., zu vm. Khe., Sofienstr. 35, 2. Stock, r. (12968

Sonniges Zimmer, Blick nach d. Hochschulstadion sof. zu verm. Emil-Gött str. 23, III. b. Durl. Tor. (12001)

Mühlburg, Tor gut möbl. Zimmer (Neub.), fl. Wass., Bad zu verm. Khe., Kaiserallee 7, III., r. (12058

Großes, leeres **Zimmer** zu vermieten auf 1. Juni 40. Karlsruhe, Rankestr. 20a, IV. Anzusch. ab 3 Uhr. (12152)

Möbliertes Mansardenzimmer billig zu vermieten bei Wied, Karlsr., Wielandtstr. 6, II. (12134)

Nächst dem Mühlburger Tor, in gutem Hause, an Ehepaar od. 2 berufst. Damen 2 schön möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
mit Kammerle, 2 Treppen hoch, bill. zu vermieten. Khe., Lessingstr. 1, part. (30590)

Großes, leeres
Zimmer
2. St., in schöner freier Lage, mit Küchenbenütz., auf 1. Juni 40 zu vermiet. Angeb. u. 12141 an d. Führ.-Verl. Khe.

Durlach
2 schöne, möblierte Einzelzimmer in schöner Lage, zu vermieten. (12124) Turmbergstraße 19.

Gut möbl. Zim. sof. zu verm. Khe., Herrenstr. 15, II., r. (12104)

Schön möbl. Zimm. sofort an Herrn zu vermiet. Karlsruhe, Hirschstr. 81, part. (12164)

Gut möbliertes
Zimmer
auf sofort od. später zu vermieten. Khe., Schützenstr. 34, III. (12109)

Großes, gut möbl.,
sonn. Zimmer
Bad, nächst Haupty. zu vermieten. Khe., Hirschstr. 3a, 2 Tr. (12063)

Möbl. (31217)
1-2 Zimmer
m. 2 Bett. u. Küchenbenütz. sof. od. spät. zu verm. Khe., Akademiestr. 37, III.

Einfamilienhaus
(Albsiedlung)
4 Zimmer, Küche, eingerichtetes Bad, Waschküche, Obstgarten u. sonst. Zubehör auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen: (12123 Karlsruhe, Daxlander Str. 91.

5 Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad, Khe., Waldhornstr. 5, 3. Stock. Daselbst 1. Stock, 4 Zimmer, für Büro geeignet, zu vermieten. Anfragen bei Schmidt, Seitenbau, 2. Stock. (30807)

In schöner Weststadtlage, Nähe Richard-Wagner-Platz, ist eine
2 Zimmerwohnung
mit großer Wohndiele, Küche und eingerichtetem Bad, Warmwasserversorgung und Zentralheizung, auf 1. Juni möglichst an alleinstehende Dame zu vermieten. Angebote erb. unter H 31509 an Führer-Verl. Khe.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Keller, part., Goethestraße, sofort zu vermieten. Angebote unt. 12159 an den Führ.-Verl. Khe.

Neu hergerichtete (12170)
4 Zimmer-Wohnung
mit gr., geschl. Loggia, Bad, auf sof. oder später zu vermieten. Preis 75 RM. Karlsruhe, Rokkstr. 18, III., Nähe Vorholzstr.

Wegen Versetzung (12076)
Einfamilienhaus
neuzeitlich, 4—5 Zimmer, eingerichtet. Bad, Warmwasserheizg., Vor-, Obst- u. Gemüsegarten, auf 1. Juli oder später zu vermieten.
Karlsruhe-Hagsfeld, Hans-Schemm-Straße 50.

Schöne (31123)
5 Zimmerwohnung
Bahnhofstraße 22, gegenüber dem Stadtgarten, mit allem Zubehör, einger. Bad, Mansarde, Garage, auf sofort oder später zu vermieten. Mall, Karlsruhe, Kriegsstr. 181.

Amalienstr. 28, 3. St., b. d. Hirschstr.
5 Zimmerwohnung
sehr geräumig u. sonnig, mit einger. Bad u. allem Zubehör auf 1. Juni od. später zu vermiet. Näh. daselbst 2. Stock, Telefon 215. Khe. (31208)

Khe., Gartenstr. 11, 2. Stock
5 Zimmer-Wohnung
einschl. Küche, Bad usw., vollständig neu hergerichtet, sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Eduard Maeyer, Khe., Hirschstraße 25. (31468)

Wir haben zu vermieten:

7 Zimmer, Moltkestr. 19 II., Etagenheizung, Bad, evtl. Garage, sofort oder später. Mietpreis 150.— bzw. 160.— RM.

6 Zimmer, Hübschstr. 23 III., Etagenheizung, komfortabel einger. Bad, z. 1. 6. 1940. Mietpreis 150.— RM

5 Zimmer, Kriegsstr. 274 III., Ofenheizung, Bad, Mansarde, z. 1. 6. 1940. Mietpreis 91.50 RM.

4 Zimmer, Uhlandstr. 38 IV. Ofenheizung, einger. Bad, zum 1. 8. 1940. Mietpreis 86.— RM. (30764

Badische Versicherungsanstalt für Gemeinde und Körperschaftsbeamte, Baumeisterstr. 2. Tel. 7920.

Rintheim
Eine
1 3.-Wohnung
mit großer Wohnküche, auf 1. Juni zu vermieten. (12162 Hauptstraße 19.

2 Zimmer-Wohnung auf 1. Juni zu vermieten. Näher. b. Haller, Khe., Scheffelstr. 43 u. 10 U. (12114)

Teilwohnung
2 Z. u. Küche
an ält. Ehepaar od. einz. Dame zu verm. 10—1 u. 15—17 Uhr. Rowackanlage 17, Karlsruhe. (12121)

Douglas 28, 2. St., Karlsruhe, schöne
3 3.-Wohnung
Preis 63 M, sowie 1 Zimmer-Wohnung Preis 25 Mk. zu vermieten. Anzusch. v. 10—18 U. (12154

3 Zimmer-Wohnung
Neubau, mit Bad und Zubehör, auf 1. 7. 40 in Daxlanden zu vermieten. Näheres bei (12181) Kohrmann, Karlsr., Agathenstraße 16.

3 3.-Wohnung
(Neubau), einger. Bad, Gellerstr. 19, II., r., auf 1. 8. ob früher zu vermiet. Näh. zu erfragen: Karlsruhe, Marienstraße 8, bei Hauke, od. Tel. 1151. (11858)

4 3.-Wohn.
Weststadt, Eckwohn., 2. Stock zu verm. Angeb. u. 12049 an d. Führ.-Verl. Khe.

Zum Muttertag
moderne Beleuchtungskörper
sowie sämtl. Elektrogeräte finden Sie im
Elektro Fachgeschäft
van Kalck jun.
Amalienstr. 25
Hinter der Hauptpost
Tel. 1207

Schöne Wohnungen zu vermieten:
Karl-Hoffmann-Straße 1
4 Zimmerwohnung, Zentralheizg., 4. Stock
Hirschstraße 122
6 Zimmer, Badezimmer etc., Ofenheizung, 1. Stock.
Hirschstraße 124
4 Zimmer und zwei mit der Wohnung verbundene Mansarden, Badezimmer, Ofenheizung, 3. St.
Baugeschäft Wilhelm Stober, Khe., Rüppurrer Straße 13. Telephon 87.

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer
m. fl. Wasser u. Bad (benütz.), in gt. mögl. freier Stadtlage zu mieten gesucht. Preisangebote unter 12848 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Beamten-Witwe, alleinstehend, sucht
2-3 Zim.-Wohnung
Weststadt, Preis 60 M. Angebote unter 12118 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Sonnige (12098)
2 oder 3 Zimmerwohnung
mit einger. Bad, evtl. Heizung, zu mieten gesucht.
Sportmüller, Khe., Kaiserstraße 221.

Servierfräulein sucht gut möbliertes
Zimmer
(Stadtmitte), mögl. besond. Eingang, a. 1. 6. 40. Angebote unter 12042 an den Führer-Verlag Khe.

1 Zimmer
mit Küche od. leeres gr. Zimmer zu miet. gesucht. Angeb. u. 12157 an d. Führ.-Verl. Khe.

2 möblierte
Zimmer
mit 3 Betten und Kochgelegenh. (Mühlburg od. Knielingen), auf 15. Juni zu mieten gesucht. Khe., Bachstraße 52, III. (12186)

2fl. Gasherd
m. Ständer, gut erhalten, bill. zu verkaufen. Karlsruhe, Scherrstr. 6, IV., r. (12184)

Herrenrad
2 Paar Damen-Halbschuhe Größe 38—39, zu verkaufen. Khe., Ostendstr. 3, pt., l. (12187)

Gut erhalt. (12120)
D.-Fahrrad
zu verkauf. Brodbeck, Karlsruhe, Akademiestraße 15, Seitenbau.

Mehrere gebrauchte
Herren-Fahrrad-Rahmen
billig abzugeben. Schlaile, Khe. Kaiserstr. 175. (31402)

Gut erhaltene eiserne Kinder-Bettlade mit Matratze, groß. Waschmange m. Holzrollen, gut erh., zu verkaufen. Karlsr., Adlerstr. 2, 5. St. (12136)

Zu verkaufen: großer
Warenschrank
Steil. Glasschrank u. hell eichener Aktenschrank. Angeb. unt. D 30944 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Reise-Schreibmasch.
gut erhalten und intakt, preiswert zu verkaufen. (31529) Büttner, Karlsruhe, Südendstraße 45.

23.-Wohnung
(mit Abschluß), von ruh. Mieter auf 1. 7. oder spät. Karlsr. od. Umgebung, zu mieten gesucht. Angeb. u. 12112 an d. Führ.-Verl. Khe.

Sonnige
2 Zimmer-Wohnung
mit Bad (u. Mans.) von jg. Ehepaar auf sof. od. sp. gesucht. Preis bis 55 RM. Angeb. u. 12115 an d. Führ.-Verl. Khe.

Kleinere
23.-Wohnung
wird zu miet. gesucht auf 1. Juni oder sp. Preis 30—35 Mark. Angeb. u. 12108 an d. Führ.-Verl. Khe.

Schöne, saubere
23.-Wohnung
von ruhig. Mieterin (berufstätig), zum 1. oder 15. Juni gesucht. Angeb. u. 12174 an d. Führ.-Verl. Khe.

23.-Wohnung
zu mieten gesucht. 35 bis 40 RM. Angeb. u. 12146 an d. Führ.-Verl. Khe.

Alleinst. Fräul. sucht 2 Zimmer-Wohnung, auch Hths., Ost- od. Südstadt. Preisangebote unter 12139 an d. Führ.-Verl. Khe.

Geräumige
2-33.-Wohn.
auf 1. Juni 1940 gesucht. Preis 40 bis 45 Mark. Angeb. u. 12101 an d. Führ.-Verl. Khe.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Badgelegenheit, von älterem Ehepaar auf 1. Juli 40 zu mieten gesucht. Angeb. u. 12106 an d. Führ.-Verl. Khe.

Zu verkaufen

Tapeten
im Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe, ältere Jahrgänge zu 15, 25 u. 35 Pfg. je Rolle. Günst. Gelegenheit f. Maler- u. Tapeziermeister. Leisten zum halben Preis. Bortenrollen von 25 Pfg. an. Tapeten f. Verdunkelung 15 Pfg. je Rolle. Ed. Beck, Khe., Waldstr. 13. (30913)

2 neue Bettbezüge zu 12 M zu verkaufen. Angeb. unter 12107 an den Führer-Verlag Khe.

Schneider-Nähmaschine
reparaturbedürftig, bill. abzugeben. Khe., Mazaustr. 1, II. (12119)

Zu verkauf. Büfett, 2.10 breit, Renaiss., 3 Kücheneinrichtung., Kredenz, Wohnzim., Standuhr, ält. Schreibtische, 3tür. weißer Schrank, Badeeinrichtung und Betten. Julius Rausch, Karlsruhe, Fasanenstraße 51. (12156)

Mietwaschküche
kompl., 2 Anlagen, und Heißmange sof. preiswert zu verkaufen. (31401) Büttner, Karlsruhe, Sofienstr. 137.

Akkordion
Hohner, Verdi IV, neuwert., zu verkf. 15—18 Uhr anzuseh. Hans-Sachsstraße 5, Karlsruhe. (12097)

Fast neuwert. Kind.-
Korbwagen
zu verkaufen (12105) Karlsruhe-Rüppurr, Resedenweg 84.

Zu verkaufen:
1 Vertiko
(nußb. pol.), 25 M, 1 Kommode 5 M, 1 Küchentisch mit Linoleumbelag, 10 M, 2 rote Plüschsessel 12 M, 1 Panellbrett 5 Mark. Karlsruhe, Jollystr. 3, 4. St. (12172)

Zimmerbüfett
Ausziehtisch, 4 Stühle, Schreibtisch mit Aufsatz, gebr., zu verkf. Anzuf. v. 11—2 U. Khe., Karl-Wilhelm-Straße 34, 4. Stock. (12110)

Nähmaschine
gut erhalt., billig zu verk. Anzus. Sonnt. 10—1 U. Khe., Karl-Hoffmannstr. 2, V. (12200)

Schw. Kleid
Gr. 44—46, gut erh., 15 M zu verkaufen. Peter, Karlsruhe, Kaiserstr. 141, IV. (12099)

1 Motor
Typ 7/34, zu verkaufen bei (31536) H. Kohm, Waldprechtsweier.

3teilige Roßh.-Matratze, Holz-Bett, neuer Patent-Rost, Tisch zu verkaufen. Schneider, Karlsruhe, Zirkel 9. (12177)

Massiv nußbaumpol.
Bettlade
m. saub. Polsterrost zu vk. Khe., Klauprechtstraße 21, II., r. (12171)

Brautkleid
zu verkaufen bei Schlemmer, Khe., Bernhardstr. 7, IV. l. (12185)

Kaufgesuche

Gebrauchte (31505
Wellblech-Auto-Garage
für 1—2 Personenwagen geeignet, gegen bar zu kaufen gesucht. August Schweizer, Bühl (Baden).

Gebr., neuwertiger K.-Sportwagen (weiß od. Korb), K.-Klappstuhl (Sitz u. Lehne gepolstert) zu kaufen gesucht. Angebote unter 12125 an den Führer-Verlag Khe.

Gitarre
Spiegel, kl. Schrank, Küchenschrank zu kaufen gesucht. Angebote unt. 12128 an Führ.-Verl. Khe.

Knaben- (31405
Fahrrad
zu kaufen gesucht. Khe., Karlstr. 119, Büro i. Hof, Tel. 2538

Tochterzimmer Balkongarnitur
Holz, Schleiflack, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 12135 an den Führer-Verlag Khe.

Dunkl. Anzug
f. ält. Herrn, schl. Fig., fast neu, zu kf. ges. Angeb. u. 12142 an Führ.-Verl. Khe.

Kinderwagen
gut erh., zu kf. ges. Angeb. u. 12093 an d. Führ.-Verl. Khe.

Damenrad
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 12163 an d. Führ.-Verl. Khe.

Kinder- (12160)
Sportwagen
gesucht. Burkhard, Khe., Lachnerstr. 18.

Gebr., gut erhalten.
Damenrad
zu kaufen gesucht. Angebote an Otto Dürr, Karlsruhe, Gottesauer Str. 18. (12129)

Damenrad
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 12165 an d. Führ.-Verl. Khe.

Gasherd
mind. 2 Flammen, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 12148 an den Führer-Verlag Khe.

Gebr., gut erhalten.
Füllofen
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 12155 an d. Führ.-Verl. Khe.

Gebrauchte (31115
Korbflaschen
in allen Größen und jedes Quantum
zu kaufen ges.
Angebote erbeten an Wilhelm Kopf, Ottersweier/Baden, Telephon 330.

1 gut erhalt., 4fld.
Gartenbank
mit Gußfüßen zu kaufen gesucht. Angeb. u. 12149 an d. Führ.-Verl. Khe.

Additionsmaschine
mit Tastatur zu kauf. gesucht. Preisangeb. mit Beschreibg. unt. 1552 a. Führ.-Gesch.-Stelle Rastatt.

Sterbefälle in Karlsruhe

9. Mai: Luise Katharina Luchesi, Witwe, 74 J.; Hermann Gerhardt, Ehemann, 85 Jahre; Adolf Lenhard, Ehemann, 56 Jahre; 10. Mai: Karl Steuerwald, Ehemann, 67 Jahre; Emilie Stabel, Witwe, geb. Kloos, 86 Jahre; Hans Wilhelm Huber, 25 Tage alt.

STATT KARTEN.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim allzufrühen Heimgang meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters (31048

Heinrich Lohnert
Hauptlehrer

sagen wir unseren herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Dekan Seufert für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Irma Lohnert.

Karlsruhe, den 17. Mai 1940.
Oplingen,

Statt Karten

Allzufrüh verschied am Mittwochabend 8 Uhr, nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, mein treubesorgter Vater

Rudolf Leisinger
Prokurist

Im 59. Lebensjahr. (31365
Sein Leben war Arbeit und Sorge für uns.

Karlsruhe-Rüppurr, 16. Mai 1940.
Ortenaustr. 4

In tiefstem Leid:
Marie Leisinger, geb. Beyer
Dr. med. Gertrud Leisinger.

Beerdigung: Samstag, 18. Mai, 11 Uhr, Friedhof Rüppurr. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Am 15. Mai verstarb nach längerem Krankenlager und uns doch allen unerwartet (31366

Herr Rudolf Leisinger
Prokurist

nach über dreißigjähriger aufopferungsvoller Tätigkeit in unserem Hause. Sein unermüdlicher Schaffenseifer, sein lauterer Charakter und seine stete Hilfsbereitschaft lassen ihn uns unvergessen bleiben.
Sein Leben sei uns Vorbild.

Karlsruhe, 16. Mai 1940.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Maisch & Vogel
Karlsruhe

Statt Karten

Allen denen, die am Heimgange unserer lieben Entschlafenen herzlichen Anteil nahmen, sagen wir unseren tiefen Dank. Von Herzen Dank auch für die schönen Blumen und Kränze, für die treue Pflege der Schwestern des Diakonissenhauses und für die Worte des Trostes von Herrn Pfarrer Streitenberg. (31282

Johann Kraus und Tochter Erna
Familie Buchholz.

Karlsruhe, den 16. Mai 1940.

Gestern abend verschied nach kurzem schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Wilhelm Becht
Verwaltungsinspektor i. R.

im Alter von nahezu 70 Jahren.

Karlsruhe, den 16. Mai 1940.
Zähringerstr. 86

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Becht, geb. Königer.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. Mai 1940, 12 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Unser geliebtes Kind

Karl

ist rasch und unerwartet im Alter von 2½ Jahren von uns gegangen. (31186

Karlsruhe, 16. Mai 1940.
Trauerhaus: Rudolfstr. 5

In tiefer Trauer:
August Heger
Berta Heger, geb. Stängle
Kinder Ruth und Hilde
nebst Angehörigen.

Beerdigung: Samstag mittag 1 Uhr.

1939

Statt jeder besonderen Anzeige.

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Heimat ist mein heißgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel (73588

Feldwebel **Arnold Himmel**

im Alter von 25 Jahren gefallen. Er gab sein junges Leben mit tiefem Glauben im Herzen an Großdeutschlands Sieg und Zukunft.

Bühl, 16. Mai 1940.

In tiefem Leid:
Frau Barbara Himmel, Witwe
Erna Leutner, geb. Himmel
Gerhard Himmel, z. Zt. im Felde
Wilfried Leutner, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. Mai, um 16 Uhr, vom Trauerhause Rheinstr. 16 aus statt.

Am 15. Mai ist meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante (31281

Anna Ludwig
geb. Herrmann

im Alter von 36 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 16. Mai 1940.
Trauerhaus: Hans-Thoma-Str. 1

In tiefer Trauer:
August Ludwig u. Angehörige

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Mai 1940, 11.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Maria Eberhardt**
geb. Brandstetter

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. (31359

Karlsruhe, den 16. Mai 1940.
Humboldtstr. 32

In tiefer Trauer:
Simon Eberhardt, Bäckermeister
u. Sohn Simon, z. Zt. im Felde.

Beerdigung: Freitag, 14.00 Uhr.

Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (31358

Friedrich Wendling
Gärtnereibesitzer

wurde heute nachmittag im Alter von 73 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Durlach, den 15. Mai 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Pauline Wendling, Witwe.

Beerdigung: Freitag, 17. Mai, nachmitt 4 Uhr, in Durlach. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Jahresabschluß der Bezirks-Sparkasse Zell i. W.

(Öffentliche Sparkasse)

Jahresbilanz von Ende 1939

Aktiva

	RM.	RM.
Barreserve		
Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	20 279.—	
Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	3 076.11	23 355.11
Wechsel		20 749.44
In der Gesamtsumme sind enthalten:		
Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Ziffer 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG)	9 629.44	
Eigene Wertpapiere		
Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs	516 389.38	
Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden	7 422.—	
Sonstige Wertpapiere	58 001.50	581 812.88
In der Gesamtsumme sind enthalten:		
Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf	574 390.88	
darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere	442 125.—	
Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten		
mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten..		363 675.22
bei der eigenen Girozentrale	336 019.17	
bei sonstig. Kreditinstituten	27 656.05	
Von der Summe sind täglich fällig (Nostroguthaben)	263 675.22	
darunter auf Liquiditäts-Konten	130 000.—	
Schuldner	Lauf. Rechn.	Darlehen
Gebiets- u. sonst. öfftl.-rechtl. Körperschaften		138 756.13
andere Schuldner	281 716.02	82 154.75	502 626.90
In der Summe sind enthalten:		
gedeckt durch sonstige Sicherheiten		354 023.75
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		
auf landwirtschaftliche Grundstücke		86 407.84
auf sonstige (städtische) Grundstücke		542 777.37	629 185.21
In der Gesamtsumme sind enthalten: mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mindestens 12 Monaten		8 336.96
Fällige Zinsforderungen		43 035.91
Davon sind vor d. 30. Nov. fällig gewes.		37 515.61
Beteiligungen		31 400.—
Darunter Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassen- und Giroverband		31 400.—
Grundstücke und Gebäude		
sonstige	28 833.74	28 833.74
Betriebs- und Geschäftsausstattung		1.—
Sonstige Aktiva		1 017.57
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		10 277.73
Summe der Aktiva		2 235 970.71
In den Aktiven und in den Passiven sind enthalten:		
a) Forderungen an den Gewährverband		128 756.13
b) Forderungen an die Mitglieder des Vorstandes (Verwaltungsrates), an sonstige im § 14 Abs 1 u. 3 KWG genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter als Geschäftsleiter oder Mitglied eines Verwaltungsträgers der Sparkasse angehört		5 166.45
c) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG.		60 233.74

Passiva

		RM.
Spareinlagen		
mit gesetzlicher Kündigungsfrist	1 171 295.95	
mit besond. vereinbarter Kündigungsfrist	599 411.73	1 770 707.68
Gläubiger		
sonstige Gläubiger	358 477.59	358 477.59
Von der Summe entfallen auf jederzeit fällige Gelder	346 477.59	
feste Gelder und Gelder auf Kündigung	12 000.—	
Rücklagen nach § 11 KWG		
gesetzliche Sicherheitsrücklage	96 504.95	96 504.95
Rückstellungen		4 400.—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		228.53
Gewinn		5 651.96
Summe der Passiva		2 235 970.71
Indossamentsverbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln		778.70
In den Passiven sind enthalten:		
a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG		2 129 185.27
b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG		358 477.59
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG (Rücklagen nebst Reingewinn, soweit der ausgewiesene Reingewinn den Rücklagen nach § 11 KWG. zugeführt wird)		102 156.91

Gewinn- und Verlustrechnung

für das Jahr 1939

AUFWAND	RM.	ERTRAG	RM.
Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen		**Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen**	94 244.52
Spareinlagenzinsen	55 281.38		
Zinsen für Giroeinlagen u. Depositen	2 522.20	**Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergl.**	1 949.45
Zinsen und Provisionen für aufgen. Gelder	8.78	**Erträge aus Beteiligungen**	1 099.—
sonstige Zinsen	126.60	**Kursgewinne**	
Verwaltungskosten		effektive	175.—
persönliche Gehälter und Löhne	17 800.01	**Sonstige Erträge**	3 343.76
soz. Abgaben	296.02	davon RM. 3 312.76 Grundstückserträge	
sächliche	7 235.05		
Grundstücksaufwand			
Unterhaltungskosten	1 193.60		
Versicherungen	48.60		
Grundstückssteuern	1 286.42		
Steuern			
Körperschaftssteuer	844.—		
Vermögensteuer	243.95		
Gewerbesteuer	405.60		
Sonstige Steuern	80.86		
Abschreibungen auf			
Gebäude, Grundstücke u. Betriebsausstattung	833.74		
Hypotheken	4 531.25		
sonstige Forderung.	281.55		
Sonstige Aufwendungen	2 140.16		
Gewinn	5 651.96		
Summe	100 811.73	Summe	100 811.73

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise wird festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Mannheim, den 14. März 1940.

Badischer Sparkassen- und Giroverband
— Verbandsrevision —

Der Geschäftsbericht liegt in den Geschäftsräumen der Sparkasse zur Einsicht auf.

Zell i. W., 16. April 1940 — Zell i. W., 16. Februar 1940

Der Verwaltungsrat: gez. Lohrmann
Der Sparkassenleiter: gez. Luhz
Der Revisionsdirektor: gez. Raule
Der Verbandsrevisor: gez. Brendlin

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Genügen für den Ernstfall Ihre

Luftschutzräume?

Oft bedarf es nur geringer baulicher Veränderungen. Mein Sachbearbeiter zeigt Ihnen die günstigste Lösung. Verlangen Sie unverbindliches Angebot! (31047

Ludwig Schirrich
Bauunternehmung Karlsruhe,
Günther-Quandtstraße 18, Fernruf 1368.

Dauerwellen
einwandfrei bei **EMIL KLÄR**
KARLSRUHE
Höchste Auszeichnung
Durchgehend geöffnet
von 8 bis 18 Uhr
Kaiserstr. 186, Telefon 3272
64798

Geschäfts-Anzeigen
finden im „Führer"
weiteste Verbreitung

Offene Stellen

Männlich

Zum sofortigen Eintritt suchen wir zuverl.
Zugmaschinen- und Bulldoggführer
für unsere Baustellen in Württemberg u. in den Ostgebieten. Angebote erbeten an
F. Kirchhoff, Asphalt- und Teerstraßenbau, Stuttgart, Silcherstraße 7. (31503

Wir suchen tüchtige (31502
Spachtler
für Guß-Asphaltarbeiten
für unsere ostpreußischen Baustellen. Angebote erbittet F. Kirchhoff, Asphalt- u. Teerstraßenbau, Stuttgart, Silcherstraße 7.

Lagerist
von Chemikalien-Großhandlg. zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen, Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind zu richten unt. F 31511 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Malergehilfen
können sofort eintreten bei (31406
J. A. Klingenfuß, Karlsruhe, Karlstraße 119. Telefon 2538.

Lebensmittelgroßhandlung in Karlsruhe sucht auf sofort zuverlässigen
Lagerarbeiter
Alter mögl. über 40 Jahre. Angeb. mit Lebenslauf usw. unter B 31318 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kräftiger, schulentlassener Junge, stadtkundig, als (31277)
Ausläufer
gesucht.
Druckerei Albrecht, Khe., Steinstr. 23.

Buchhalter (in)
bilanz- u. steuersicher, Durchschreibesystem, auf 1. oder 15. Juni gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe unter G 30771 an den Führer-Verlag Khe.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
auf sofort gesucht. (31287)
Waldstr. 39, bei Benfching, Tel. 963, Karlsruhe.

Fahrer
für Goliath-3Rad-Lieferwagen für sofort gesucht. Vorzustellen bei Markstahler & Barth, Karlsruhe, Neureuter Straße 4. (31363)

Kraftfahrer
für 95 PS. Büssing Diesel, gesucht. Angeb. unt. H 31313 an Führ.-Verl. Khe.

Kraftfahrer
für Zugmaschine Klasse II, sofort gesucht. (37362)
Jakob Schühle, Kohlenhandlung, Karlsruhe, Sophienstraße 136.

Junger Drogist
mit Photokenntnissen gesucht. (31204)
Paul Vogel, Zentral-Drogerie, Karlsruhe-Durlach.

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist der „Führer"

Stets mit der **Heimat verbunden**
sind unsere Soldaten, wenn ihnen der „Führer" nachgesandt wird

Bestellschein

Liefern Sie für meine Rechnung

ab sofort / ab ____________1940

den „Führer" an ____________

Feldpost-Nr. ____________

zum Preise von RM 2.— monatlich.

*

Besteller: ____________

Anschrift: ____________

____

Das Bezugsgeld ist auf Postscheckkonto 8783 eingez.
Das Bezugsgeld ist mir in Rechnung zu stellen.
Nichtgewünschtes bitte streichen.

Weiblich

Gesucht:
technische Zeichnerinnen und weibliche Hilfskräfte für physikalische Laboratorien

Nach entsprechender Einarbeitung wird zuverlässige Ausführung physikalischer Messungen verlangt. Voraussetzung gute Auffassungsgabe und gewissenhaftes Arbeiten, höhere Schul- oder Fachschul-Ausbildung. (31526

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten unter Kennwort TA 164 an

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Technische Abteilung, Ludwigshafen a. Rhein.

Lebensmittelgroßhandlung in Karlsruhe sucht auf sofort oder 1. 6. 40
junge
Büroanfängerin
Angebote mit Lebenslauf u. Zeugn. usw. unter M 31317 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tüchtige, selbständige
Arbeiterinnen
gesucht
Frau Anna Raupp, Karlsruhe, Karlstr. 138.

Tüchtiges, ehrliches (12173
Servierfräulein
auch Anfängerin, auf sofort gesucht.
Gasthaus zum „Ochsen" in Langensteinbach.

Zum sofortigen Eintritt tüchtige
Modistinnen
zur Aushilfe und für dauernd gesucht. (31360
Otto Hummel, Lammstraße, Ecke Kaiserstr., Khe.

Kontoristin
die auch Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, zum sofortigen od. späteren Eintritt gesucht. (31041)
Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbitten
Ebersberger & Nees, G. m. b. H., Abt. Lebensmittelgroßhand., Karlsruhe i. B.

Halbt.-Mädel
gesucht für die Zeit von 12—19½ Uhr in einen Haushalt mit drei Kindern. Angeb. u. 12821 an d. Führ.-Verl. Khe.

Jüngere Monatsfrau
für kleinen, gepflegt. Haushalt in Dauerstellung bald gesucht. Hahn, Karlsruhe, Redtenbacherstr. 18. (12127)

Jüngere (12028)
Frau
für tägl. 1—2 Stunden gesucht. Karlsruhe, Augustastraße 20, III., r.

Gesucht w. für sofort jüngeres, ehrliches
Mädchen
für kleinen Haushalt. Vorstellung v. 8—10 od. 13—15 U. bei Oberleutnant Scheuerpflug, Schumannstraße 3, Karlsruhe. (31364)

Halbtagsstelle
Ich suche z. baldigen Eintritt eine Frau, welche etwas kochen kann, in sehr gepflegten kleinen Haushalt von früh 8 Uhr bis 14 Uhr. Weststadt. Angeb. u. 12137 an d. Führ.-Verl. Khe.

Pflichtjahrmädchen
auf sofort oder 1. Juni z. kl. Fam. ges. Angeb. u. 12080 an d. Führ.-Verl. Khe.

Saubere Putzfrau
f. Freit. od. Samstag gesucht. (12119)
Fr. Freinick, Khe., Herrenstr. 3, 3. St.

Suche auf 5 Tage in der Woche junge, saubere, anständige
Bedienung
Karl Lipponer, z. Lukullus, Khe., Adlerstraße 9, Tel. 3352. (12158)

Tüchtige
Friseuse
sowie (73106)
Herrenfriseur
auf 1. Juni 40 oder später gesucht.
Salon Fritz Karius, Rastatt, Gartenstraße 8a.

Selbständ., ehrliches
Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht nach Baiersbronn.
Metzgerei Otto Gaiser, Baiersbronn. (31524)

Suche zuverlässiges
Pflichtjahrmädchen
zur Mithilfe in Haus- u. Landwirtschaft.
Walter Goll, Dürrenbüchig bei Bretten, Hauptstr. 50. (31132)

Suche (31517)
Mädchen
in Vertrauensstellung in kleine, gutgehende Wirtschaft, 20—30 J., nach Bad Cannstatt.
Karl Keinath, Bad Cannstatt, Sulzbachgasse 14.

Zuverlässiges, fleißig.
Mädchen
in guten, kleinen Metzgerei-Haushalt nach Karlsruhe gesucht.
Angeb. unt. F 30770 an Führ.-Verl. Khe.

Arbeitsfreudiges
Mädchen
in gepflegten Villenhaushalt, perfekt, od. zum Anlernen nach Kaiserslautern, möglichst sofort gesucht. Zu melden: Karlsr., Karlstr. 90, III.

Freundlich., anständ. Mädchen als
Bedienung
für sofort gesucht. Näheres: Gaststätte „Zum Schützenhaus" Durlach.

Tüchtig. Mädchen als
Bedienung
für sofort
gesucht.
Angeb. unt. M 31184 an den Führer-Verlag Bruchsal.

Für gepflegten klein. Haushalt
Halbtagsmädchen
oder junge Frau gesucht. (31535)
Frau H. Burkart, Karlsruhe, Klosestraße 15, III.

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e.G.m.b.H., Karlsruhe i. B.

Einladung

Hiermit laden wir unsere Mitglieder zur

sechzehnten ordentlichen Generalversammlung unserer Genossenschaft auf

Sonntag, den 26. Mai 1940, vormittags 10.30 Uhr, in den Saal des Gasthauses zur „Goldenen Krone", 2. Stock, Karlsruhe, Eingang Amalienstraße 16, ein.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Erstattung des Geschäftsberichtes des Vorstandes sowie Vorlage der Vermögensaufstellung und der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1939.
3. Bericht des Aufsichtsrates.
4. Bekanntgabe des vorliegenden Revisionsberichtes über die von dem Verbandsrevisor vorgenommene gesetzliche Revision. Erklärung des Aufsichtsrates zum Revisionsbericht.
5. Genehmigung der Vermögensaufstellung und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Wahlen zum Aufsichtsrat.
7. Verschiedenes.

Die an der Generalversammlung teilnehmenden Mitglieder müssen sich am Saaleingang durch Vorlage des Stammanteilbuches ausweisen.

Karlsruhe, den 9. Mai 1940.

Der Aufsichtsrat:
Albert Schneider,
Stellvertretender Vorsitzender.

Zahnärztliche Hilfe
Anfängerin, für 1. Juni oder später gesucht. Angebote unter N 31042 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Ehrliches, fleißiges (31209
Mädchen
in guten Haushalt auf sofort oder 1. 6. gesucht. Karlsruhe, Amalienstraße 28, 2. Stock.

Suche auf 1. 6. 40 ein nettes
Servierfräulein
sowie ein (31361
Küchenmädchen
und
1. Konditorgehilfe
H. Walther, Konditorei u. Kaffee, Germersheim (Rhein).

Aus Seifenresten ein Seifenstück machen!

Seifenreste einzeln aufbrauchen ist unpraktisch. Die kleinen Reste entgleiten den Händen leicht, rutschen in den Abfluß und verstopfen das Abflußrohr. Zum Sammeln der Seifenreste ist ein kleiner Beutel sehr nützlich, den man dann zubindet und wie ein Seifenstück gebraucht.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

Tüchtiges (31259
Alleinmädchen
gute Köchin, selbständig in all. Hausarbeiten, in gepflegt. kleinen Haushalt auf 1. Juni evtl. auch später gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die auf Dauerstellg. Wert legen. Vorzustellen bei Juwelier Ludwig Bertsch, im Laden Kaiserstraße Nr. 165, Karlsruhe.

Suche für sofort fleiß., ehrliches
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt und Bedienen. Gute Behandlung. (31355
Gasthaus zum „Ochsen" Grötzingen (Baden).

Stellengesuche

Männlich

Fleißiger u. zuverlässiger Familienvater sucht
Vertrauensposten
gleich welcher Art. Kaution kann gestellt werden.
Angebote unter 12095 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Weiblich

Tüchtige Stenotypistin
perfekt in Steno u. Maschinenschreiben, sonst. Büroarbeiten bestens vertraut, geb. u. gute Umgangsformen, selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht auf sof. od. 1. 6. 40 passenden Wirkungskreis. Angebote unter 12140 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Junge unabh. Frau sucht Stelle als
Verkäuferin
in Metzgerei oder Kantine. Angebote unter 12166 an den Führer-Verlag Khe.

Frau sucht für halbtags Arbeit in Haushalt od. Büroreinigung. Angeb. unt. B30769 an Führ.-Verl. Khe.

Bedienung
sucht Aushilfsstelle. Angeb. u. 12103 an d. Führ.-Verl. Khe.

Suche für nachmitt.
Beschäftigung
auch Haushalt oder anderes. Angebote unter 12182 an den Führer-Verlag Khe.

Mädchen
sucht Stellg., wo sie ihr Kind mitnehmen kann. Ang. u. L 31316 an Führ.-Verl. Khe.

Heirat

Heirat
Witwe ohne Anhang, 50 Jahre, mit gemütl. Heim u. Vermögen, wünscht Herrn pass. Alters, guter Position.
Blaich, Karlsruhe, Renckstr. 3. (31279)

Staatsbeamter
32 Jahre, kath., gt. Position, wünscht flotte, tüchtige Blondine vom Lande, aus gutem Hause, zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. (31280)
Vornehme Eheanbahnung Blaich, Karlsruhe, Renckstr. 3, part.

Verloren

Blusennadel
mit 2 blauen Saphiren, Perle und Brillantsplittern (31185)
verloren.
am Pfingstsonntag-Nachmittag von Beiertheimer Allee — Bahnhof — Ettlingerstr. — Südendstr. Abzugeb. gegen gute Belohnung bei Schurrer, Karlsruhe, Südendstr. 8.

Diejenige (12161)
Person
welche auf d. Stadtgartenmauer beim Bahnh. Mittw. morgen 8 Uhr die
Handtasche
m. Inhalt wegnahm, wird gebet., dieselbe geg. Belohnung im Fundbüro Khe. abz.

Kleinanzeigen ● der große Erfolg ●

Verloren gold. Armbanduhr am 15. 5. zw. 19—20 Uhr a. d. Waldweg (Moltkestr. bis Freydorfstr.). Da Andenk., g. Belohn. abzugeben Karlsruhe, Belfortstr. 9, I. (12132

Neuer br. (12179)
Wegener-Hut
gez. E. Sch., zwisch. Kronenstr. u. Zirkel verloren.
Geg. Belohn. auf d. Fundbüro Khe. abzg.

---

wünsch' ich Dir, liebes Mütterlein, Dein Leben lang viel Sonnenschein!

Wie wird sich Ihre Mutter freuen, wenn sie am Muttertag für all ihre Liebe und Treue eine kleine Anerkennung findet.

***Praktische Geschenke** sind:*

Strümpfe, Handschuhe, Schals, Taschentüch., Wäsche, Decken oder eine hübsche Handarbeit

Sie werden gut beraten und preiswert bedient in einem der großen **Spezialhäuser bei**

ERB

Karlsruhe, Kaiserstraße 115 und 213
Mühlburg, Philippstr. 1 Ecke Rheinstr.

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken ℳ 1.43 und 3.50
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Ettlingen

Oeffentliche Zahlungsaufforderung

Es waren am 15. Mai 1940 folgende Gemeindesteuern zur Zahlung fällig: (31520

a) **Grundsteuer das erste Viertel Vorauszahlung für das Rechnungsjahr 1940** gemäß § 23 GrStG. unter Zugrundelegung der für das Rechnungsjahr 1939 festgesetzten Jahressteuerschuld;

b) **Gewerbesteuer das erste Viertel für das Rechnungsjahr 1940** gemäß § 19 GewStG. unter Zugrundelegung der für das Rechnungsjahr 1939 festgesetzten Jahressteuerschuld;

c) **Gebäudesondersteuer für die Monate April—Mai 1940** gemäß zugestelltem Steuerbescheid für das Rechnungsjahr 1940.

d) **Bürgersteuer am 10. Mai 1940 das zweite Viertel der durch Steuerbescheid für 1940** angeforderten **Beträge.**

Es ergeht hiermit an sämtliche Zahlungspflichtigen **öffentliche Zahlungsaufforderung zur Entrichtung der verfallenen Schuldbeträge binnen 8 Tagen,** andernfalls Zwangsvollstreckungsmaßnahmen in ihr Vermögen durchgeführt werden. Nach Ablauf der Zahlungsfrist ist ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 % der Schuldbeträge zu entrichten.

Diese Aufforderung gilt als öffentliche Mahnung im Sinne der Beitreibungsordnung und im Sinne des Erlasses des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 24. Dezember 1934 zur Durchführung des Steuersäumnisgesetzes.

Ettlingen, den 16. Mai 1940.

Stadtkasse Ettlingen

Immobilien

Zu verpachten ist die
Wirtschaft u. Metzgerei Zum Weiherhof
in Karlsruhe
Brauerei Schrempp-Printz
KARLSRUHE
31513

Verkaufe in d. Kaiserstr., beste Lage
Wohn-, Geschäftshaus
mit 2 gr. Läden, Einfahrt, gr. Hof, 1223 qm, für jedes Geschäft geeignet, auch für Büro, da 14 Zimmer sof. beziehbar sind, Anzahl. 40—70 000 ℳ, durch den Alleinbeauftragten (12013
J. Ziegler, Immobilien, Karlsruhe, Karlstraße 26, Telephon 2990.

Etagenhaus
in Karlsruhe, mittelgroße Wohn., mögl. Bad, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 31315 an d. Führ.-Verl. Khe.

Acker
16,50 Ar, Lgb.-Nr. 8643, an der Gneisenaustr., Karlsruhe, zu verpachten.
Pauline Petry, Durlach, Posseltstr. 15. (12117)

Kleinanzeigen immer erfolgreich!

Hausverkauf
Zu verkaufen in Ettlingen, Nähe Exerzierplatz **Wohnhaus** mit 3 geräumigen Dreizimmerwohnungen nebst Zubehör. Anzahlung 5000 RM. Kaufliebhabe wollen sich unter H 31113 an den Führer-Verl. Karlsruhe wenden.

Suche
Einfam.-Haus
zu kauf., Nähe Bahnhof (Weiherfeld oder Rüppurr bevorzugt). 8—10 000 RM. Anzahlg. Ang. u. 12122 an Führ.-Verl. Khe.

Unterricht

Privat-
Handelsschule Merkur
Berufsfachschule)
Karlsruhe, Kochstr. 1, Telefon 2018
Kurzschrift
Maschinenschreiben
Abendkurse für Anfänger! Beginn: 23. Mai 1940
Anmeldungen sofort erbeten.
31 57

Amtliche
Versteigerungen

Lahr

Zwangs-Versteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am (31504

Freitag, den 19. Juli 1940, um 8 Uhr,

im Rathaus in Sulz das Grundstück der Gerbers-Eheleute Landolin Stippich und Magdalena geb. Kindle in Sulz, in Miteigentum zu je ½, auf Gemarkung Sulz.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 12. Juli 1939 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 Zw.V.G. haftenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Sulz, Band 11 Heft 20: Lgb.Nr. 9: Hofreite 2 a 88 qm, Hausgarten 2 a, 09 qm, zusammen 4 a 97 qm.

Auf der Hofreite steht ein 2stöck. Wohnhaus und Balkenkeller, getrennt stehende Scheuer, Schopf und Stall.

Schätzungswert mit Zubehör 7000.— RM.
Schätzungswert ohne Zubehör 6942.— RM.
Einheitswert 3220.— RM.

Lahr, den 8. Mai 1940.
Notariat II,
als Vollstreckungsgericht.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Handelsregister

Amtsgericht Karlsruhe (Baden).

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!

Veränderungen.

Eintrag vom 10. Mai 1940.

HRA. 224. J. Lang's Buchhandlung und Buchdruckerei, Karlsruhe (Waldstraße 13).
Die Firma ist geändert; sie lautet jetzt **J. Lang's Buchdruckerei.**

Einträge vom 8. u. 11. Mai 1940.

HRB. 115. Kammer-Kirsch Aktiengesellschaft für Edelbranntweine Karlsruhe in Karlsruhe (Hardtstraße 37 a). (31522)
Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 10. April 1940 wurde die Satzung mehrfach geändert und neu gefaßt. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Herstellung und der Vertrieb von Edelbranntweinen und anderen Erzeugnissen des Wein- und Obstbaues, ferner von Weindestillat, Weinbrand, Likören und sonstigen Spirituosen, sowie Nahrungs- und Genußmitteln aller Art und der Handel mit diesen Artikeln. Wenn mehrere Vorstandsmitglieder bestellt sind, wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann ein Vorstandsmitglied zum Vorsitzer des Vorstands ernennen und es ermächtigen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Andreas Geist, Abteilungsleiter, Viktor Bastian, Abteilungsleiter, beide in Karlsruhe, sind Gesamtprokuristen. Jeder ist gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied vertretungsberechtigt.

Eintrag vom 11. Mai 1940.

HRB. 100. Deutsche Edelbranntweinstelle, Verwertungsgesellschaft der deutschen Klein- und Obstbrenner mit beschränkter Haftung in Karlsruhe (Hardtstr. 37 a), mit einer Zweigniederlassung in Mannheim unter besonderer Firma.
Für die Hauptniederlassung sind als Gesamtprokuristen bestellt die Abteilungsleiter: David Scheer, Hans Karl Müller und Viktor Bastian, alle in Karlsruhe. Jeder von ihnen ist gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied vertretungsberechtigt.

Erstimpfung 1940 in Karlsruhe

Die unentgeltliche öffentliche Erstimpfung 1940 aller noch nicht ohne Erfolg geimpften Kinder aus Karlsruhe (einschließlich Vororten) wird an den nachgenannten Tagen vorgenommen: (31537)

A. Stadtbezirk Karlsruhe:

1. Tag: Dienstag, den 28. Mai 1940, nachmittags 15 Uhr, Turnhalle der Gutenbergschule, **Nachschau:** am Dienstag, den 4. Juni 1940, zur gleichen Zeit.

2. Tag: Mittwoch, den 29. Mai 1940, nachmittags 15 Uhr, Turnhalle Fritz-Kröber-Schule, **Nachschau:** am Mittwoch, den 5. Juni 1940, zur gleichen Zeit.

3. Tag: Donnerstag, den 30. Mai 1940, nachmittags 15 Uhr, Turnhalle Fritz-Kröber-Schule, **Nachschau:** am Donnerstag, den 6. Juni, zur gleichen Zeit.

4. Tag: Freitag, den 31. Mai 1940, nachmittags 15 Uhr, Turnhalle Uhlandschule, **Nachschau:** am Donnerstag, den 7. Juni 1940, zur gleichen Zeit.

5. Tag: Montag, den 3. Juni 1940, nachmittags 15 Uhr, Turnhalle Schillerschule, **Nachschau:** am Montag, den 10. Juni 1940, zur gleichen Zeit.

6. Tag: Dienstag, den 11. Juni 1940, nachmittags 15 Uhr, Turnhalle Herbert-Norkus-Schule, **Nachschau:** am Dienstag, den 18. Juni 1940, zur gleichen Zeit.

B. Vororte einschließlich Durlach:

1. Tag: Mittwoch, den 22. Mai 1940: **Daxlanden:** vormitt. 8 Uhr (Schulhaus), **Grünwinkel u. Rheinstrandsiedlung** vormittags 9.30 Uhr (Wilhelm-Gustloff-Schule), **Durlach:** nachmittags 14 Uhr (Friedrichsschule in Durlach). **Nachschau:** am Mittwoch, den 29. Mai 1940, zur gleichen Zeit und am gleichen Ort.

2. Tag: Freitag, den 24. Mai 1940: **Knielingen:** vormittags 9.30 Uhr (Schulhaus), **Neureut** [?] **Rintheim:** nachmittags 14 Uhr (Schulhaus), **Hagsfeld:** nachmittags 14.30 Uhr (Schulhaus). **Nachschau:** am Freitag, den 31. Mai 1940, jeweils zur gleichen Zeit und am gleichen Ort.

3. Tag: Montag, den 27. Mai 1940: **Bulach:** vormittags 8 Uhr (Schulhaus in Bulach), **Beiertheim:** vormittags 8.30 Uhr (Schulhaus in Beiertheim), **Rüppurr:** vormittags 9.30 Uhr (Schulhaus in Rüppurr), **Nachschau:** am Montag, den 3. Juni 1940, jeweils zur gleichen Zeit und am gleichen Ort.

Den Erziehungsberechtigten geben im übrigen noch Einzelladungen zu, aus denen insbesondere die **genaue** Zeit der Impfung ersichtlich ist. Bei Nichtzugang einer Ladung (dies gilt vor allem für Zugezogene) ist ein impfpflichtiges Kind gleichwohl der Impfung zuzuführen. In diesem Falle wie auch bei eingetretenem Wohnungswechsel innerhalb der Stadt wolle das der Wohnung am nächstliegende Impflokal aufgesucht werden.

Karlsruhe, den 15. Mai 1940.
Der Oberbürgermeister.

BÜCHER
in reicher Auswahl im Führer-Verlag Karlsruhe Lammstr.

„Der Führer" das Blatt des Erfolges!

Der vielen Nachfragen wegen
Wiederholung
morgen Samstag und Sonntag
ab 23 Uhr
Schönheit, Romantik, Sensation

Der romantische Zauber des Dschungels liegt über diesem herrlichen Film, der eine innige Liebeshandlung, viele humoristische Episoden und dramatische Szenen wirksam vereint.

GLORIA

Der gute Ruf unserer
Dauerwellen
ist gewiß kein Zufall.
Erfahrung, gutes Material und die Liebe zum Beruf bildeten die Grundlage dafür.
Ihle Friseur der Dame
Kha., Herrenstraße 16, neben Café Oehler

Der HJ.-Bann „Fritz Kröber" 109
ladet herzlich ein zu seiner
Feierstunde
für die Mütter und Frauen seiner im Feld stehenden Kameraden am Sonntag, den 19. Mai 1940, vormittags 10 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Eintracht", Karl-Friedrich-Straße 30. (31278

Kammer BEGINN: WO. 4.00 SO. 2.00 RUF 4282
Lilian Harvey, Otto Tressler
in
„In's blaue Leben"
mit dem ital. Sänger Vittorio de Sica.
Wien — Venedig — Neapel und das paradiesische Eiland Capri sind die Schauplätze dieses Filmes.
Jugendliche haben Zutritt!

Ein Abenteurer-Film von Großformat!
mit Leny Marenbach, Camilla Horn, Ita Rina, Werner Fütterer, Ivan Petrovich, Hans Zesch-Ballot

Ein Kriminal- und Abenteurer-Film von unerhörter Spannung, geheimnisvollen Geschehnissen und abenteuerlichen Handlungen. Im Rahmen einer paradiesischen Landschaft rollt eine Geschichte ab, um schöne Frauen, raffinierte Gangster und die alles bezwingende Polizei. Die fesselnde Handlung hält den Beschauer in atemloser Spannung und bedeutet für jeden 2 Stunden beste Unterhaltung. (31145
In der Wochenschau die neuesten Bildberichte!
Jugendliche sind nicht zugelassen!

Vorstell.: Wo. 5.00, 6.30, 8.30 Uhr
So.: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr
Sonntag 2—4 Uhr: Jugendvorstellg. Shirley Temple in „Sonnenscheinchen"
RHEINGOLD LICHTSPIELE · KHE-MÜHLBURG

Vorstell.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr tägl.
Sonntag 2—4 Uhr: Jugendvorstellg. „Spiel im Sommerwind"
SCHAUBURG FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 76

Unterricht
Suche f. einen Jungen der höh. Schule geeignete
Person
zur Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Angeb. unt. B 30950 an Führ.-Berl. Khe.

Tiermarkt
Zu verkaufen: 1jährige
Leghorn
gute Leger. (31286) Emil Brecht, Grünwettersbach, Hauptstraße 119.

Kraftfahrzeuge An- u. Verkauf
Adler-Trumpf
1,5 Ltr. 4tür. Limousine, zum Schätzpreis zu verkaufen. (12176) Gemeinn. Kleiber, Karlsruhe-Durlach, Gärtnerstraße 5, II.

Auto-anhänger
gut bereift, 10 Ztr. Tragkraft, ebenso Pritschenwagen, 40—50 Zentner Tragkraft, kann auch mit Gummireifen abgegeben werden. Angeb. u. K 31525 an Führ.-Berl. Khe.

Tausch
Tausch. Neuwert. Reptil-Pumps dunk.-blau, Größe 38, zu tausch. gesucht gegen eleg. Schuhe, Gr. 39. Sof. Ang. u. 12111 an Führ.-Berl. Khe.

2. Woche HEINRICH GEORGE

Täglich: 4.00, 6.00, 8.30, Sonntag ab 2.00 Uhr
UFA CAPITOL

Ettlingen
Wochentags 8.00 Uhr
Samstags 6.00, 8.15 Uhr
Ab heute bis einschl. Montag
„Das Recht auf Liebe"
mit Magda Schneider, Viktor Stahl, Anneliese Uhlig, Paul Wegener u. a.
Neueste Wochenschau! Jugendliche verboten.
Dienstag bis Donnerstag:
„Anna Favetti"
Ab 14 Jahren zugelassen.

KALI Durlach FERNSPR. 675
Beginn: Wo. 6.30 und 8.30 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr
Der große Lustspielschlager
Weltrekord im Seitensprung
mit dem beliebten Komikerpaar Ludwig Schmitz u. Jupp Hussels, sowie Lucie Englisch, Fritz Kampers, Else Elster u. a.
Jugendliche nicht zugelassen

Löwenrachen
Gastspiel
Jong
der beste Grotesk-Komiker am Deutschen Varieté wird auch hier, wie überall, das Tagesgespräch von Karlsruhe sein.
Außerdem das vielseitige
Varieté-Programm
Ausführliches siehe Plakatanschlag
Eintracht - Bar - Kabarett
Täglich abends
La Ihrina
Die griechische Schleier- und Schönheitstänzerin war die Sensation jeder Großstadt und wird es auch in Karlsruhe sein, sowie das schöne
Beiprogramm
Ausführliches siehe Plakatanschlag

Badisches Staatstheater
Heute um 20 Uhr
5. Vorstellung der Mai-Festspiele 1940
Letzte Aufführung der Oper
KATARINA
von Arthur Kusterer
unter der musikalischen Leitung des Komponisten
31823

Staatstheater
Großes Haus
Freitag, 17. Mai, 20.00—22.45 Mai-Festspiele 1940 / 5. Vorst. der Festspielmiete
Gastdirig.: Prof. Arth. Kusterer
Katarina Oper v. Kusterer
Samstag, 18 Mai, 20—22.30 Uhr
Maria Stuart
Trauerspiel von Schiller
Sonntag, 19. Mai
Nachm. 15.00—17.30 Uhr
Der Barbier von Sevilla
Kom. Oper von Rossini
Abends 20.00—23.00 Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Lehar
Kleines Theater
(Eintracht)
Samstag, 18. Mai, 20—22.30 U.
Lisa, benimm dich!
Musikal. Lustspiel von Friese, Weys und Lang
Sonntag, 19. Mai, 20.00—22.15
Außer Programm
Komödie von Meano
Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18 Uhr und Sonntags bis 13 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf (ausgenommen Platzsicherungsinhaber).

Geschäfts-Uebernahme
Ab heute habe ich die Metzgerei (ehemal. Besitzer)
Friedrich Merz
Metzgerm., Waldstraße 23
übernommen. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft reell und gut zu bedienen.
Ernst Wein u. Frau, Metzgermeister
313

Kleines Theater in der Eintracht
SAMSTAG, den 18. Mai, 20 Uhr
das musikalische Lustspiel
Lisa, benimm dich!
von Friese, Weys und Lang.
SONNTAG, den 19. Mai, 20 Uhr
die erfolgreiche italienische Komödie:
Außer Programm
von Cesare Meano.

Verbilligen Sie Ihre Werbung im Führer
durch einen Anzeigenabschluß. Die nachträgliche Nachlaßgewährung ist nicht mehr gestattet. Der Werberat macht vielmehr für die Nachlaßvergütung einen festen Abschluß zur Voraussetzung.

Damenbart
läßt Haare werden dch. d. v. mir angewandte sicherste u. unschädl. Methode garant. m. a. Wurzel f. immer entfernt, ohne Messer, Pulver oder Creme, ebenso Warzen, Leberflecken, Pickel, Sommersprossen, Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw.
G. Bornemann Kosm. Inst. Sprechstunden jeweils 9—19 Uhr
in Ettlingen, Schöllbronner Str. 9, jeden Montag.
in Bruchsal, Wilderichstr. 39 jeden Dienstag;
in Pforzheim, Westliche 23, jeden Mittwoch;
in Rastatt, Roonstr. 5, jeden Donnerstag.
in Bühl, Schulstr. 1, jeden Freitag;
in Durlach, Adolf-Hitler-Str. 76a, jeden Samstag. (28322

Führer-Anzeigen
sind immer
Erfolgs-Anzeigen

Unterricht
Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstraße Fernsprecher 3609
Eintritt jederzeit
28348